



V 6458 E

STATISTISCHE MONATSHEFTE

SCHLESWIG - HOLSTEIN

42. Jahrgang · Heft 8

August 1990

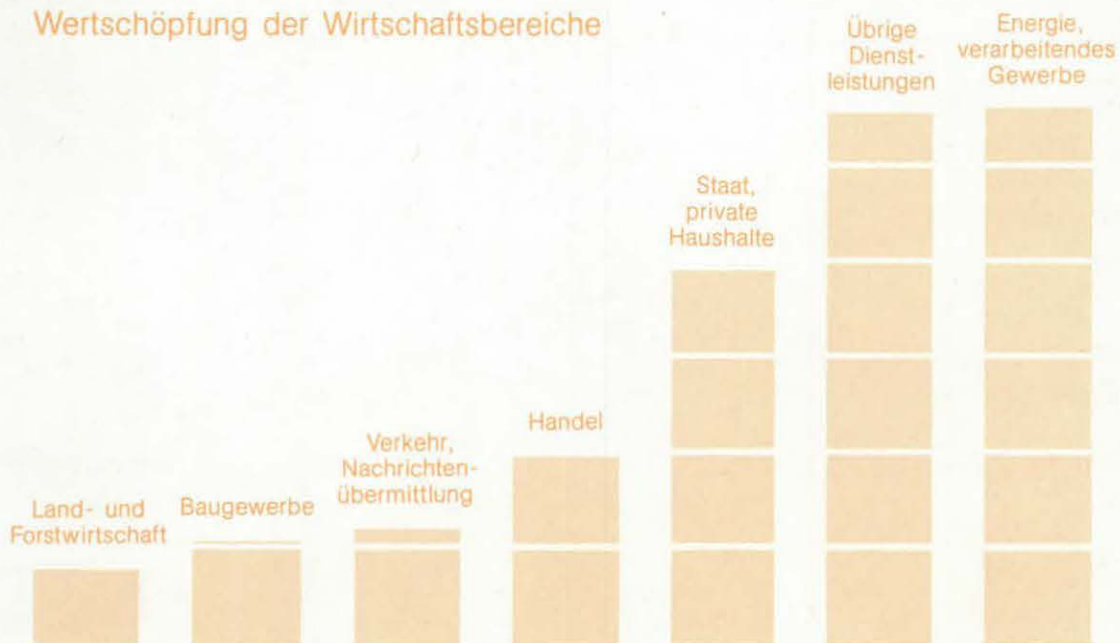
Grafik des Monats: Bevölkerung und Erwerbspersonen

Aufsätze: Kommunalwahl 1990 (Teil 2)
Bevölkerung und Erwerbsquoten 1970 und 1987

Aus unserem Archiv

Statistisches Amt für Hamburg
und Schleswig-Holstein
Bibliothek
Standort Kiel

Wertschöpfung der Wirtschaftsbereiche



Herausgegeben vom

STATISTISCHEN LANDESAMT SCHLESWIG-HOLSTEIN

Wirtschaftsstatistische Schnellinformation

		Jüngster Monat		Monatsdurchschnitt	
		absolut	Veränderung zum Vorjahr (gleicher Monat) in %	absolut	Veränderung zum Vorjahr (gleiche Zeit) in %
Verarbeitendes Gewerbe ¹					
		Juni 1990		Januar bis Juni 1990	
Beschäftigte	1 000	176	+ 4,5	174	+ 4,0
Geleistete Arbeiterstunden	Mill. Stunden	16	+ 1,5	16	+ 4,0
Lohn- und Gehaltssumme	Mill. DM	725	+ 11,4	651	+ 8,7
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	3 750	+ 6,2	3 522	+ 7,6
Inlandsumsatz	Mill. DM	2 880	+ 9,3	2 676	+ 7,9
Auslandsumsatz	Mill. DM	870	- 3,0	845	+ 6,7
Auftragseingang ausgewählter Wirtschaftszweige	Mill. DM	2 062	- 20,7	2 158	+ 1,5
aus dem Inland	Mill. DM	1 409	- 23,1	1 423	+ 0,4
aus dem Ausland	Mill. DM	653	- 15,0	736	+ 3,8
Energieverbrauch	1 000 t SKE			194	+ 4,2
Bauhauptgewerbe ²					
Beschäftigte	1 000	41	+ 1,4	40	+ 1,5
Geleistete Arbeitsstunden	Mill. Stunden	5	- 7,4	4	+ 1,6
Lohn- und Gehaltssumme	Mill. DM	128	+ 4,8	114	+ 8,4
Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	453	+ 1,0	360	+ 10,2
Auftragseingang ³	Mill. DM	296	+ 12,3	266	+ 23,7
Baugenehmigungen ⁴					
Wohnbau	Wohnungen	1 021	+ 9,8	952	+ 52,3
Nichtwohnbau	1 000 m ³ umbauter Raum	417	- 25,8	562	+ 32,5
Einzelhandel					
Umsatz (einschl. Umsatzsteuer)	Meßziffer 1986 = 100	128,2	+ 8,6	117,6	+ 8,0
Gastgewerbe					
Umsatz (einschl. Umsatzsteuer)	Meßziffer 1986 = 100	131,5	- 1,0	96,8	+ 2,1
Fremdenverkehr ⁵					
Ankünfte	1 000	p 410	+ 3,8	p 232	+ 6,8
Übernachtungen	1 000	p 1 979	+ 2,7	p 1 002	+ 6,0
Arbeitsmarkt					
Arbeitslose	Anzahl	86 637	- 5,7	102 663	- 4,4
Außenhandel					
Ausfuhr	Mill. DM	947,5	- 0,1	1 030,8	- 1,1
Kredite ⁶					
Bestand am Monatsende		Mai 1990		Januar bis Mai 1990	
kurzfristige Kredite	Mill. DM	9 924	+ 10,5	9 749	+ 11,2
mittel- und langfristige Kredite ⁷	Mill. DM	52 268	+ 3,1	52 058	+ 3,2

1) Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. Zur Methode siehe Statistischen Bericht E I 1

2) Zur Methode siehe Statistischen Bericht E II 1

3) Nur Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten

4) Nur Errichtung neuer Gebäude

5) in Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Gästebetten (einschließlich Jugendherbergen; ohne Campingplätze)

6) an inländische Unternehmen und Private, ab 1.1.1986 einschließlich Raiffeisenbanken

7) einschließlich durchlaufender Kredite

INHALT 8/90

	Seite
Aktuelle Auslese	167
Aufsätze	
Kommunalwahl 1990 (Teil 2)	169
Bevölkerung und Erwerbsquoten 1970 und 1987	173
Aus unserem Archiv	187
Grafik des Monats	176
Tabellenteil	Beilage
Entwicklung im Bild	3. Umschlagseite

Inhalt der letzten 5 Hefte nach Monaten

- Heft 3/1990**
 Personenverkehr der Straßenverkehrsunternehmen
 Einkommen in den Kreisen aus der Sicht
 der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen
 Verarbeitendes Gewerbe 1988:
 Investitionsquote leicht gesunken
- Heft 4/1990**
 Schleswig-Holstein im Jahre 1989
- Heft 5/1990**
 Kommunalwahl 1990
 Beheizung der Wohnungen 1987
 Schafhaltung in Schleswig-Holstein
- Heft 6/1990**
 Eine Landgemeinde im Wandel
 Die erzieherischen Einzelhilfen
 in der Jugendhilfestatistik 1988
- Heft 7/1990**
 Regionale Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen

Inhalt der bisher erschienenen Hefte des laufenden Jahrgangs

	Heft/Seite
Gebiet und Bevölkerung	
Geburtsziffern 1988	1/17
Bevölkerung und Erwerbsquoten 1970 und 1987	8/173
Wahlen	
Kommunalwahl 1990	5/104
Kommunalwahl 1990 (Teil 2)	8/169
Erwerbstätigkeit	
Pendler 1987	1/14
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	
Schafhaltung in Schleswig-Holstein	5/116
Unternehmen und Arbeitsstätten	
Unternehmen und Beschäftigte 1987	1/ 5
Produzierendes Gewerbe	
Verarbeitendes Gewerbe kräftig belebt	1/16
Verarbeitendes Gewerbe 1988: Investitionsquote leicht gesunken	3/63
Verkehr	
Personenverkehr der Straßenverkehrsunternehmen	3/44
Öffentliche Sozialleistungen	
Erzieherische Einzelhilfen in der Jugendhilfestatistik 1988	6/133
Preise	
Die Preisindizes für die Lebenshaltung	2/24
Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen	
Die Bedeutung neuer Pendlerzahlen für die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen der Länder	2/36
Die Einkommen in den Kreisen aus der Sicht der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen	3/44
Zu Methoden und Problemen regionaler Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen	7/148
Verschiedenes	
Schleswig-Holstein im Jahre 1989	4/67
Beheizung der Wohnungen 1987	5/111
Eine Landgemeinde im Wandel	6/128



STATISTISCHE MONATSHEFTE

SCHLESWIG - HOLSTEIN

42. Jahrgang

Heft 8

August 1990

Aktuelle Auslese

Öffentliche Wasserversorgung

Gegen Ende des Jahres 1987 gab es in 1 028 der 1 131 Städte und Gemeinden des Landes Schleswig-Holstein eine öffentliche Wasserversorgung, wodurch ein Versorgungsgrad der Bevölkerung von 95,6 % erreicht wurde. Die 652 Wasserversorgungsunternehmen förderten 1987 207 Mill. m³ Wasser, das zu 99 % aus Grundwasser stammt. Von der gewonnenen Wassermenge mußten 200 Mill. m³ behandelt werden, um es danach als Trinkwasser abgeben zu können. Das erreichte man fast ausschließlich durch Verringern der Konzentration von Eisen, Mangan oder Kohlendioxid oder durch Erhöhen des Sauerstoffgehalts. Die restlichen 7,0 Mill. m³ Wasser konnten ohne Behandlung direkt als Trinkwasser an Letztverbraucher abgegeben werden.

Unter Berücksichtigung von Fremdbezug und unter Saldierung der zwischen den Wasserversorgungsunternehmen ausgetauschten Wassermengen verfügten die Unternehmen über ein Wasserabgabevolumen von 211 Mill. m³, das um 11 Mill. geringer war als 1983. Mit 175 Mill. m³ wurde der weitaus größte Teil des Abgabevolumens an Letztverbraucher abgegeben, und zwar an private Haushalte 126 Mill. m³, an gewerbliche Unternehmen 30 Mill. m³ und an sonstige Abnehmer wie landwirtschaftliche Betriebe, Krankenhäuser, Anstalten oder Bundeswehr 18 Mill. m³ Wasser. Gegenüber 1983 ist der Wasserverbrauch der privaten Haushalte etwa gleichgeblieben, während die anderen Abnehmer im Umgang mit dem Wasser sparsamer geworden sind.



Investitionen für den Umweltschutz 1988

Die knapp 1 700 schleswig-holsteinischen Betriebe des produzierenden Gewerbes (ohne Baugewerbe), die jährlich dazu befragt werden, hatten 1988 ein Investitionsvolumen von 2,4 Mrd. DM, 1,2 % mehr als 1987. Für den Umweltschutz gaben die Betriebe 104 Mill. DM aus, das sind 4,3 % der Gesamtinvestitionen (1987: 6,8 %). Der Schwer-

punkt dieser Aufwendungen lag mit 66 Mill. DM (63 %) in der Luftreinhaltung. Für den Gewässerschutz investierten die Betriebe 29 Mill. DM (28 %), für die Lärmbekämpfung 4,6 Mill. DM (4,5 %) und für die Abfallbeseitigung 4,0 Mill. DM (3,8 %).



Gestorbene und Todesursachen 1989

1989 verstarben 30 546 Schleswig-Holsteinerinnen und Schleswig-Holsteiner, und zwar 16 538 Frauen und 14 008 Männer. Gegenüber 1988 erhöhte sich die Zahl der gestorbenen Frauen um 82 und die der gestorbenen Männer um 40. Insgesamt starben also 122 Einwohnerinnen und Einwohner (0,4 %) mehr als 1988.

Fast die Hälfte aller Verstorbenen starb an einer Krankheit des Kreislaufsystems. An zweiter Stelle folgen mit 25 % der Todesfälle die Neubildungen. 5 % starben an einer Verletzung oder Vergiftung, davon zwei Drittel durch Unfall und ein Drittel durch Selbstmord, Mord oder sonstige Gewalteinwirkung.

1989 wurden 183 Säuglingssterbefälle gemeldet, das sind 6,7 je 1 000 Lebendgeborene.



Neue Bevölkerungsvorausberechnung

Das Statistische Landesamt hat eine Vorausberechnung der Bevölkerung durchgeführt, die erstmals seit 20 Jahren wieder auf den Ergebnissen einer Volkszählung aufbauen kann. Basis für die Vorausberechnung ist die Bevölkerung am 1. 1. 1989. Der Vorausberechnungszeitraum reicht bis zum Jahre 2005.

Die Einwohnerzahl Schleswig-Holsteins wird danach ausgehend von 1989 bis zum Jahre 1998 um gut 2,5 Prozent auf 2,63 Mill. Einwohner steigen. Im Jahre 2005 werden noch 2,61 Mill. Einwohner im Lande wohnen, das heißt etwa 2 Prozent mehr als 1989.

Die voraussichtliche Veränderung der Bevölkerung bis zum Jahre 2005 beruht auf einem erwarteten Wanderungsgewinn in Höhe von 150 000 Personen einerseits sowie 419 000 Geburten und 535 000 Sterbefälle andererseits.



Einzelhandelsumsätze ziehen an

In den Monaten Januar bis Mai 1990 setzte der Einzelhandel in Schleswig-Holstein nominal 8,0 % und real 5,6 % mehr um als im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

In allen Wirtschaftsgruppen wurden sowohl nominal als auch real höhere Umsätze erreicht, und zwar im Einzelhandel (Eh) mit Papierwaren, Druckerzeugnissen, Büromaschinen (nominal + 13,8 %, real + 13,7 %), im Eh mit Fahrzeugen, Fahrzeugteilen und -reifen (+ 11,7 %, + 10,3 %), im Eh mit Nahrungsmitteln, Getränken, Tabakwaren (+ 8,7 %, + 4,8 %), im Eh mit Textilien, Bekleidung, Schuhen, Lederwaren (+ 7,8 %, + 6,4 %), im Eh mit pharmazeutischen, kosmetischen und medizinischen Erzeugnissen usw. (+ 7,0 %, + 6,6 %), im Eh mit elektrotechnischen Erzeugnissen, Musikinstrumenten usw. (+ 6,9 %, + 6,8 %), im Eh mit sonstigen Waren, Waren verschiedener Art (+ 6,7 %, + 5,5 %) und im Eh mit Einrichtungsgegenständen (+ 3,6 %, + 1,5 %).

Kommunalwahl 1990

Teil 2: Wahlbeteiligung und Stimmabgabe der Frauen und Männer nach Altersgruppen

Wie schon bei den Wahlen zuvor, wurde auch bei der Kommunalwahl 1990 die Wahlbeteiligung und Stimmabgabe nach Geschlecht und Alter mit Hilfe einer Stichprobenerhebung ermittelt. Die Stichprobe basiert auf den Ergebnissen von 95 der 2 782 Wahlbezirke der Kreiswahl (Gemeindewahl in den kreisfreien Städten und Kreiswahl in den kreisangehörigen Gemeinden). Sie umfaßt 76 500 oder 3,7 % der 2,1 Mill. Wahlberechtigten. Über die Methode ist des öfteren in dieser Zeitschrift, zuletzt in Heft 9/1986, S. 186, berichtet worden, so daß darauf nicht mehr weiter eingegangen werden soll.

Wahlberechtigte

Von den fast 2,1 Mill. Wahlberechtigten sind 1,1 Millionen oder 53 % Frauen und entsprechend eine Million oder 47 % Männer. Die Frauen stellen damit weiterhin die Mehrzahl der Wahlberechtigten. Die Männer holen jedoch auf, da sie in den in das Wahlalter hineinwachsenden Jahrgängen überwiegen. Dieses Übergewicht hat mittlerweile die Altersgruppe bis 44 Jahre erreicht. In den darunterliegenden Altersgruppen macht der Männeranteil über die Hälfte aus. Zwischen 45 und 59 Jahre ist der Anteil der beiden Geschlechter gleich. Erst bei den 60 Jahre und älteren Wahlberechtigten überwiegen die Frauen, und zwar deutlich. Da die Altersgruppen ab 45 Jahre mehr als die Hälfte der Wahlberechtigten aufweisen und die Männer in den jüngeren Jahrgängen die Frauen nur leicht überflügeln, gibt es insgesamt noch ein Übergewicht der Frauen.

Gut 1,1 Millionen oder 54 % der Wahlberechtigten sind zwischen 18 und 49 Jahre alt. Faßt man die Jahrgänge — ohne die verkürzte Gruppe 18 bis 20 Jahre und die offene Gruppe 70 Jahre und älter — zu Altersgruppen von je zehn Jahren zusammen, so ergibt sich folgendes Bild:

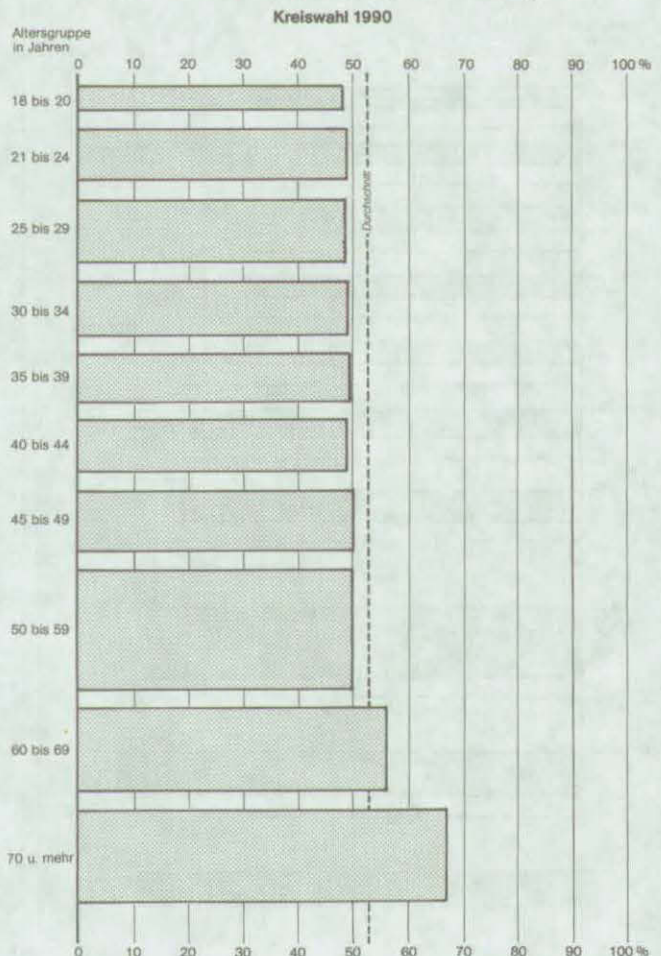
Altersgruppe in Jahren	Wahlberechtigte	
	in 1 000	in %
20 - 29	404	20
30 - 39	326	16
40 - 49	351	17
50 - 59	379	18
60 - 69	265	13

Danach ist die Altersgruppe 20 bis 29 Jahre mit einem Fünftel aller Wahlberechtigten am stärksten besetzt und die der 60- bis 69jährigen mit gut einem Achtel am schwächsten. In den dazwischenliegenden Altersgruppen ist die Verteilung recht gleichmäßig.

Rund 147 000 oder gut 7 % der Wahlberechtigten haben sich einen Wahlschein ausstellen lassen, um mittels Briefwahl, vor einem beweglichen Wahlvorstand oder in einem anderen Wahlbezirk ihres Wahlkreises wählen zu können. Die Frauen haben abermals häufiger von dieser Möglichkeit Gebrauch gemacht als die Männer. Der Anteil dieser Wahlberechtigten ist in den älteren Jahrgängen deutlich höher als in den jüngeren. Ein Viertel der 70 Jahre und älteren Wahlberechtigten hat sich einen Wahlschein ausstellen lassen, bei den 18- bis 20jährigen waren es nur 2 %.

D 5881 Stat. LA S-H

Anteile der Frauen an den Wahlberechtigten



Wählerinnen und Wähler

Zur Ermittlung der Wahlbeteiligung wurden die Wählerverzeichnisse in den Stichprobenwahlbezirken ausgewertet, und zwar der sogenannte Stimmabgabevermerk. Dieser gibt an, wer von den Wahlberechtigten ohne Wahlschein gewählt hat. Die Wahlscheinwähler (fast ausschließlich Briefwähler) werden nicht berücksichtigt. Danach gingen die Frauen (67,8 %) und Männer (67,7 %) gleich häufig zur Wahl, und jeweils ein Drittel blieb ihr fern. Da die Frauen aber mehr Wahlberechtigte stellen als die Männer, gibt es 326 000 Nichtwählerinnen und 294 000 Nichtwähler. Gegenüber 1986 ist die Wahlbeteiligung bei den Frauen etwas stärker gestiegen (+ 1,6 Punkte) als bei den Männern (+ 0,7 Punkte).

Die Wahlbeteiligung ist wie bisher umso höher, je älter die Wahlberechtigten sind. Eine Ausnahme bilden die 18- bis 20jährigen und die 70 Jahre und älteren Wähler. Seit der Herabsetzung des Wahlalters auf 18 Jahre

konnte bei allen Wahlen seit 1970 beobachtet werden, daß die 18- bis 20jährigen Wähler häufiger zur Wahl gehen als die 21- bis 29jährigen. Ab 40 Jahre ist die Wahlbeteiligung überdurchschnittlich, unter den 60- bis 69jährigen ist sie am höchsten. Bei den 70 Jahre und älteren fällt sie zwar ab, sie ist aber immer noch deutlich höher als bei den unter 40jährigen. Am wahlfreudigsten sind die 60- bis 69jährigen Männer mit 82,7 % und am wahlmüdesten die 21- bis 24jährigen Frauen mit 47,1 %. Bei den 70 Jahre und älteren Wahlberechtigten muß jedoch berücksichtigt werden, daß sie zu einem erheblichen Teil einen Wahlschein beantragt haben. Die Wahlscheinwähler werden, wie erwähnt, nicht in die Berechnung der Wahlbeteiligung einbezogen. Von ihnen geben aber fast alle ihre Stimme ab.

Stimmabgabe für die Parteien

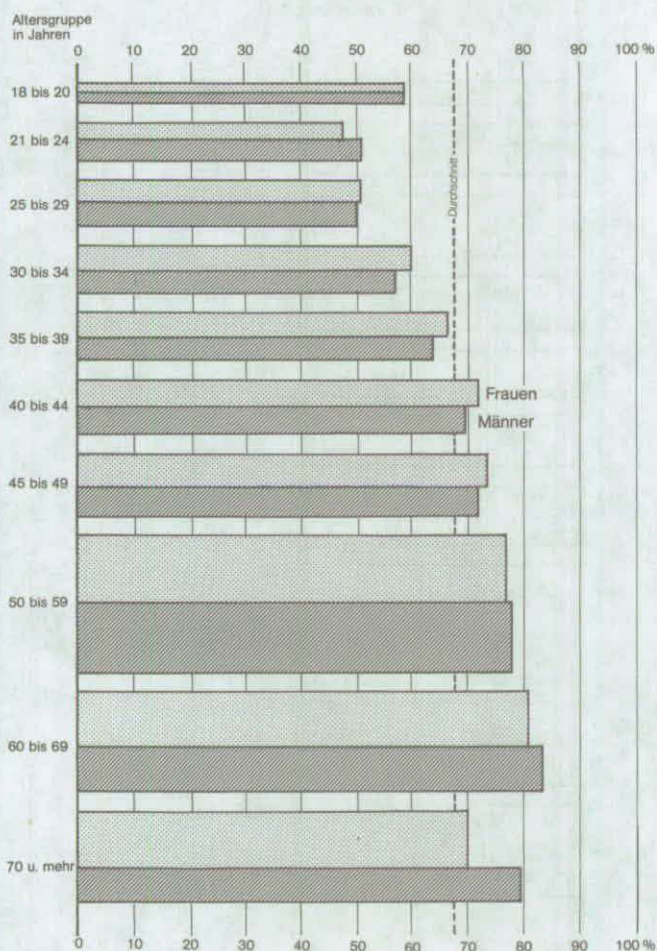
Im Gegensatz zur Wahlbeteiligung werden bei der Darstellung der Stimmabgabe die Wahlscheinwähler, also auch die Briefwähler, einbezogen. Die SPD wurde, anders als 1986, häufiger von Frauen (43,4 %) als von Männern (42,8 %) gewählt. Gegenüber 1986 nahm ihr Stimmenanteil unter den Frauen um 3,5 Prozentpunkte zu, während es bei den Männern nur 2,1 Punkte gewesen sind. Die SPD konnte in allen Altersgruppen der Frauen ihre Stimmenanteile erhöhen. Am kräftigsten war der Anstieg unter den 35- bis 44jährigen mit 7 Punkten und am geringsten unter den 45- bis 59jährigen mit 1,7 Punkten. Die 25- bis 34jährigen Frauen stimmten abermals am häufigsten für die SPD. Bei den 60 Jahre und älteren Frauen ist ihr Anteil wiederum am geringsten. Die SPD erreichte im Gegensatz zur CDU in keiner Altersgruppe der Frauen die absolute Mehrheit. Bis auf die 60 Jahre und älteren Wählerinnen stimmten die Frauen häufiger für die SPD als die Männer. Am deutlichsten ist der Abstand unter den 18- bis 24jährigen mit 5,6 Punkten. In dieser Altersgruppe der Männer bekam die SPD zwar für sie allein gesehen die wenigsten Stimmen, aber immer noch mehr als alle anderen Parteien.

Die zusammengefaßten Altersgruppen der Frauen und Männer ergeben ein bekanntes Bild: Von den jüngsten Wählern abgesehen, fällt der SPD-Anteil mit wachsendem Alter. Die SPD schneidet unter den 25- bis 44jährigen am besten ab.

Die CDU wurde nach wie vor häufiger von Frauen (41,4 %) als von Männern (40,9 %) gewählt. Der Abstand zwischen dem Stimmenanteil der beiden Ge-

D 5882 Stat. LA S-H

Wahlbeteiligung der Frauen und Männer nach Altersgruppen Kreiswahl 1990

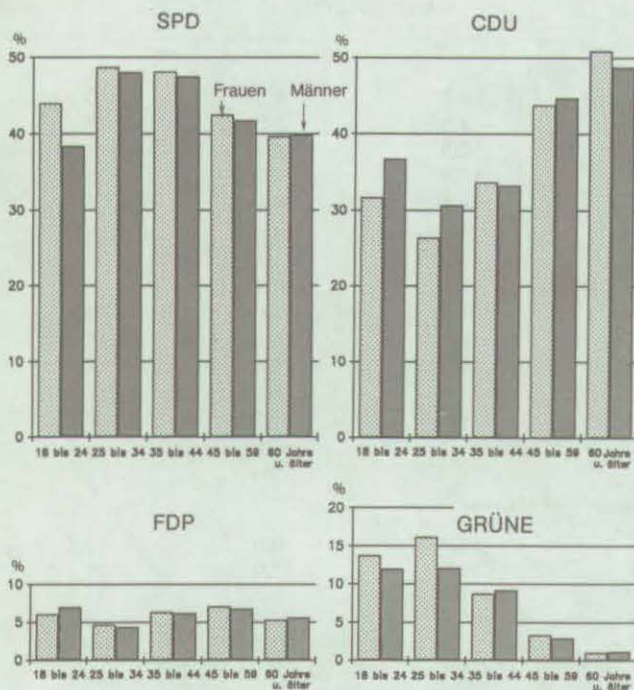


Anteile der Parteien an den gültigen Stimmen nach Geschlecht und Altersgruppen bei der Kreiswahl 1990

Altersgruppe in Jahren	Von 100 gültigen Stimmen der Altersgruppe entfallen auf									
	SPD		CDU		F.D.P.		GRÜNE		SSW	
	1986	1990	1986	1990	1986	1990	1986	1990	1986	1990
	Frauen									
18 - 24	40,4	44,0	33,9	31,7	/	6,1	19,3	13,8	/	/
25 - 34	45,3	48,7	29,2	26,4	3,8	4,7	17,3	16,2	/	1,8
35 - 44	41,1	48,1	41,7	33,7	4,8	6,4	8,6	8,8	1,8	1,3
45 - 59	40,8	42,5	46,1	43,8	4,9	7,1	4,5	3,4	1,7	1,5
60 und älter	36,7	39,7	54,8	51,0	3,5	5,3	1,7	1,1	1,7	1,2
Zusammen	39,9	43,4	45,2	41,4	4,1	6,0	7,1	6,0	1,7	1,4
	Männer									
18 - 24	39,3	38,4	37,4	36,7	3,7	7,0	15,5	12,0	/	/
25 - 34	44,1	48,0	29,7	30,7	4,1	4,4	17,7	12,1	/	/
35 - 44	43,1	47,5	38,0	33,3	5,3	6,2	9,5	9,2	1,8	1,4
45 - 59	41,2	41,8	45,9	44,7	5,0	6,8	4,0	3,0	1,8	1,4
60 und älter	36,9	39,9	52,5	48,8	4,5	5,6	2,1	1,2	1,3	1,0
Zusammen	40,7	42,8	43,0	40,9	4,7	6,0	7,8	5,8	1,6	1,3
	Frauen und Männer									
18 - 24	39,8	41,1	35,8	34,3	3,2	6,6	17,2	12,8	2,0	1,7
25 - 34	44,7	48,4	29,5	28,5	3,9	4,6	17,5	14,1	1,2	1,6
35 - 44	42,1	47,8	39,8	33,5	5,1	6,3	9,1	9,0	1,8	1,4
45 - 59	41,0	42,1	46,0	44,2	5,0	6,9	4,3	3,2	1,8	1,4
60 und älter	36,8	39,8	54,3	50,2	3,9	5,4	1,8	1,1	1,5	1,1
Insgesamt	40,3	43,1	44,1	41,2	4,4	6,0	7,5	5,9	1,7	1,4

D 5883 Stat. LA S-H

Stimmabgabe der Frauen und Männer nach Altersgruppen Kreiswahl 1990



schlechter ist aber geringer geworden. Während der Vorsprung der Frauen vor vier Jahren noch 2,2 Punkte ausmachte, sind es jetzt 0,5 Punkte. Obwohl die CDU in allen Altersgruppen der Frauen Verluste hinnehmen mußte, konnte sie ihre absolute Mehrheit unter den 60 Jahre und älteren mit 51,0 % verteidigen. Am größten war der Rückgang bei den 35- bis 44jährigen mit 8 Punkten. Hier konnte, wie schon erwähnt, die SPD kräftig zulegen. Das führte dazu, daß die CDU ihre Mehrheit hier an die SPD verlor. Die CDU liegt nur noch bei den über 44 Jahre alten Frauen vorn.

In einer Altersgruppe der Männer, und zwar der der 25- bis 34jährigen, konnte sich die CDU gegenüber 1986 verbessern. In allen anderen Altersgruppen der Männer schnitt sie schlechter ab als vor vier Jahren. Sie verlor dabei auch die absolute Mehrheit unter den 60 Jahre und älteren Wählern, die sie aber dort, dank der Frauen, insgesamt halten konnte.

Die F.D.P. wurde von Frauen und Männern gleich häufig gewählt (6,0 %). Sie erreichte in allen Altersgruppen der Frauen und Männer größere Stimmenanteile als 1986. Bemerkenswert ist dabei der überdurchschnittliche Zuwachs unter den jüngsten Wählern. Die Stimmenanteile in einzelnen Altersgruppen weichen nicht wesentlich voneinander ab.

Bei den GRÜNEN ist der Unterschied zwischen Frauen- und Männeranteilen recht gering (6,0 % zu 5,8 %). Sie erhielten — bis auf eine — in allen Altersgruppen der Frauen und Männer geringere Stimmenanteile als 1986. Es ist aber erhalten geblieben, daß die GRÜNEN von den jüngeren Wählern deutlich häufiger gewählt wurden als von den älteren. Insgesamt gesehen schnitten die GRÜNEN unter den 25- bis 34jährigen mit 14,1 % am besten ab, während sie von den 60 Jahre und älteren nur 1,1 % der gültigen Stimmen erhielten.

Beim SSW treten in den Stimmenanteilen sowohl zwischen den Geschlechtern als auch den einzelnen Altersgruppen keine signifikanten Unterschiede auf.

Wählerstruktur der Parteien

Im vorangegangenen Abschnitt wurde die Stimmenverteilung jeweils in den Altersgruppen und Geschlechtern behandelt. Nimmt man als Basis dagegen die Gesamtstimmenzahl einer Partei, so ergibt sich wegen der eingangs erwähnten unterschiedlichen Geschlechts- und Altersstruktur ein anderes Bild. So

stimmten beispielsweise 43,4 % der Frauen für die SPD, andererseits stellten die Frauen aber 52,9 % der SPD-Wähler.

Die Wählerschaft von SPD und CDU besteht jeweils zu 52,9 % aus Frauen und entsprechend zu 47,1 % aus Männern. Die Verteilung entspricht damit dem Durchschnitt aller Wählerinnen und Wähler. Bei der SPD ist dies erst seit den beiden letzten Kreiswahlen der Fall. Davor wies sie einen überdurchschnittlichen Männeranteil auf. Auch die Altersstruktur der SPD-Wählerinnen und -Wähler weicht nicht wesentlich von der aller ab. In den ältesten Jahrgängen liegt der SPD-Anteil unter dem Durchschnitt und bei den 25- bis 44jährigen darüber.

Die SPD erhielt von den Frauen 320 000 Stimmen und von den Männern 285 000. Fast sechs Zehntel oder 350 000 der Stimmen kamen von den 45 Jahre und älteren Wählerinnen und Wählern und ein Viertel oder rund 150 000 von den 18- bis 34jährigen.

Bei der CDU hat sich die Überzahl der Frauen wieder vermindert. Während sie 1986 noch 53,9 % stellten, sind es jetzt 52,9 %. Auch in der Altersstruktur der

Anteile der Geschlechter und Altersgruppen an den Stimmen bei der Kreiswahl 1990

Altersgruppe in Jahren	Gültige Stimmen		Von 100 gültigen Stimmen für			
	in 1 000	in %	SPD	CDU	F.D.P.	GRÜNE
			Frauen			
18 - 24	61	4,3	4,4	3,3	4,4	10,1
25 - 34	102	7,2	8,2	4,6	5,7	19,7
35 - 44	109	7,7	8,6	6,3	8,3	11,5
45 - 59	214	15,2	15,0	16,2	17,9	8,8
60 und älter	255	18,1	16,7	22,4	16,0	3,4
Zusammen	742	52,6	52,9	52,9	52,3	53,5
			Männer			
18 - 24	67	4,8	4,3	4,3	5,6	9,6
25 - 34	102	7,2	8,1	5,4	5,3	14,7
35 - 44	109	7,7	8,5	6,3	8,0	12,0
45 - 59	218	15,4	14,9	16,7	17,5	7,7
60 und älter	172	12,2	11,3	14,5	11,4	2,5
Zusammen	668	47,4	47,1	47,1	47,7	46,5
			Frauen und Männer			
18 - 24	129	9,1	8,7	7,6	10,0	19,7
25 - 34	204	14,5	16,2	10,0	11,0	34,5
35 - 44	218	15,5	17,2	12,6	16,3	23,5
45 - 59	432	30,6	29,9	32,9	35,4	16,5
60 und älter	427	30,3	28,0	36,9	27,4	5,8
Insgesamt	1410	100	100	100	100	100

CDU-Wählerinnen haben sich Veränderungen ergeben. Die CDU wird aber nach wie vor überdurchschnittlich von den älteren Frauen gewählt. Fast vier Zehntel der CDU-Wählerinnen, aber nur ein Drittel aller, sind über 44 Jahre alt. In den jüngeren Altersgruppen der Frauen ist die CDU demgegenüber unterdurchschnittlich vertreten.

Unter den männlichen CDU-Wählern ergibt sich ein ähnliches Bild. Die älteren Jahrgänge dominieren jedoch nicht so deutlich wie bei den Frauen. Von den 583 000 CDU-Stimmen kamen 308 000 von Frauen und 275 000 von Männern. Fast sieben Zehntel oder 407 000 der Stimmen stellten die über 44 Jahre alten Wählerinnen und Wähler.

Die Wählerschaft der F.D.P. setzt sich ebenfalls — hier aber im Gegensatz zu 1986 — überwiegend aus

Frauen zusammen. Mit einem Anteil von 52,3 % entsprechen sie dem Durchschnitt. Am deutlichsten über dem Durchschnitt liegt der Anteil der 45- bis 59jährigen Wählerinnen und Wählern mit gut 35 % (D: fast 31 %). Zu über sechs Zehnteln erhielt die F.D.P. ihre Stimmen von den über 44jährigen.

Bei den GRÜNEN hat sich die 1986 angedeutete Entwicklung in bezug auf die Frauen fortgesetzt. Während früher die Männer dominierten, stellen jetzt die Frauen 53,5 % und damit mehr als bei allen hier dargestellten Parteien. Es überwiegen aber nach wie vor die jüngeren Wählerinnen und Wähler. Fast 55 % von ihnen sind unter 35 Jahre alt (D: 24 %) und nur knapp 6 % über 59 Jahre (D: 30 %).

Walter Dahms

Bevölkerung und Erwerbsquoten 1970 und 1987

„Das deutsche Volk stirbt aus“, „Die Bevölkerung überaltert“, „Das demographische Altern“ — diese Schlagworte bestimmen die Pressemeldungen über die heutige und zukünftige Situation der deutschen Bevölkerung. Die Meldungen resultieren aus den amtlichen Berichten, daß in der Bundesrepublik Deutschland seit Jahren ein starker Rückgang der Geburten bis 1985 zu verzeichnen war. Das Ergebnis der Bevölkerungsvorausschätzungen ist ein deutlicher Rückgang der Bevölkerung. Wie steht es nun mit Schleswig-Holstein?

Was bedeutet: Die Bevölkerung überaltert?

Um die Altersgliederung einer Bevölkerung darzustellen, wird die graphische Darstellung bevorzugt. Diese Darstellung offenbart relativ schnell den Altersaufbau einer Bevölkerung: Die horizontale Achse beschreibt die Anzahl von Personen eines bestimmten Altersjahres. Diese Altersjahre sind auf der vertikalen Achse aufgetragen. Hierbei wird die Einteilung in einjährige oder 5-Jahres-Gruppen bevorzugt. Der entstandene Graph wird üblicherweise in der Mitte vertikal so geteilt, daß die Männer links und die Frauen rechts dargestellt sind.

Mackenroth hat die drei Grundtypen des Altersaufbaus einer Bevölkerung beschrieben:¹

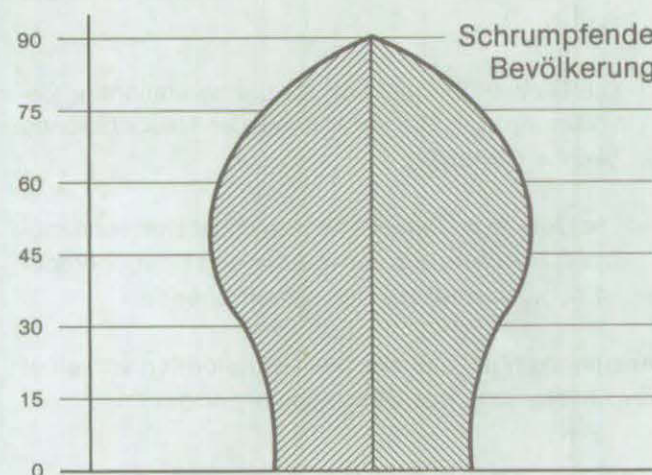
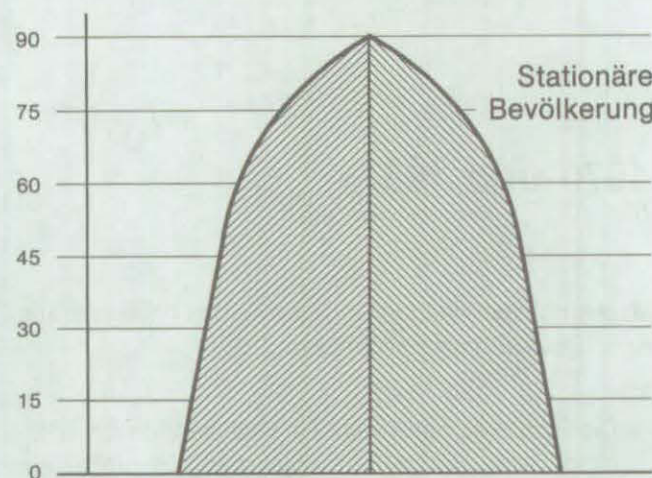
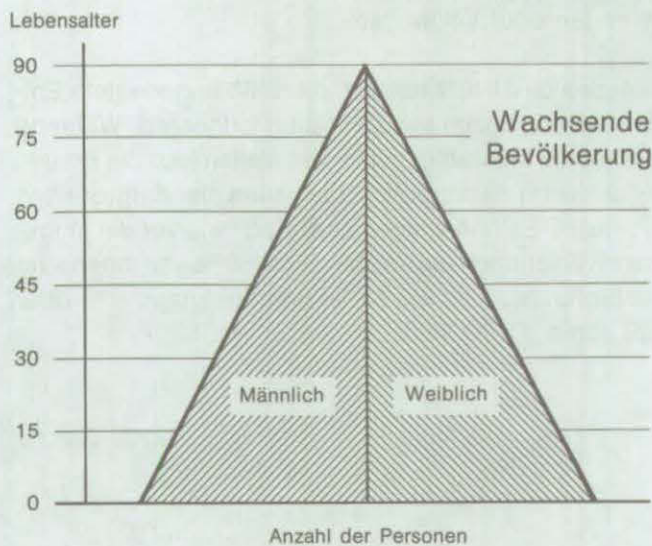
- Die Pyramide beschreibt eine wachsende Bevölkerung. Jeder Neugeborenenjahrgang ist größer als der vorherige. Die natürliche Sterbeordnung bewirkt das Schmalwerden von einer breiten Basis zur Spitze.
- Die Glocke (Bienenkorb) stellt eine stationäre Bevölkerung dar. Die Jahrgänge der Neugeborenen gleichen einander.
- Die Urne (Pilz, Zwiebel) kennzeichnet eine schrumpfende Bevölkerung. Jeder Jahrgang Neugeborener ist sogar kleiner als der vorhergehende.

Anzumerken ist, daß alle drei Grundformen von einer Gleichverteilung der Geschlechter ausgehen.

1) Mackenroth, G.: Bevölkerungslehre, Berlin-Göttingen-Heidelberg, 1952, S. 20 f

Grundtypen des Altersaufbaus einer Bevölkerung

D 5876 Stat. LA S-H



Schleswig-Holstein: Eine schrumpfende Bevölkerung?

Bei der Volkszählung vom 27. 5. 1970 wurde festgestellt, daß 2 494 104 Personen in Schleswig-Holstein wohnten. Bei der Volkszählung am 25. 5. 1987 betrug die Anzahl 2 554 241. Demnach nahm die Bevölkerung um 60 137 oder 2,4 % zu. Um aber voreiligen Urteilen vorzubeugen, lohnt sich eine genauere Betrachtung dieser Bevölkerungszunahme von 1970 bis 1987.

Grundsätzlich verändert sich der Bevölkerungsbestand durch drei Faktoren:

Geburt,
Tod oder
Wanderung.

Die ersten beiden Faktoren werden auch als die natürliche Bevölkerungsbewegung bezeichnet.

Zwischen den beiden Volkszählungen wurden 431 470 Lebendgeborene gemeldet, davon waren 222 110 männlich und 209 360 weiblich. Die Sexualproportion (männlich/ weiblich) von 106 zu 100 ist typisch.² Im selben Zeitraum wurden 538 299 (männlich 261 902; weiblich 276 397) Gestorbene registriert. Der Saldo ergibt eine Abnahme der Bevölkerung um 106 829 (männlich - 39 762; weiblich - 67 037). Seit 1972 ist dieser negative Saldo der natürlichen Bevölkerungsbewegung zu beobachten. Zu erklären ist diese Tatsache dadurch, daß sich der Rückgang der Geburten stärker als der Rückgang der Sterblichkeit vollzog: Die Zahl der Lebendgeborenen je 1 000 Einwohner sank von 1970 bis 1987 von 14 auf 10, während die der Gestorbenen je 1 000 Einwohner im selben Zeitraum von 13 auf 12 sank. Die natürliche Bevölkerungsbewegung ist also als „schrumpfend“ einzuordnen. Die sinkende Fruchtbarkeit und eine steigende Lebenserwartung bestimmen diese Bewegung.

Für die Entwicklung in Schleswig-Holstein spielt nun der Faktor Wanderung eine bedeutende Rolle. Für alle Jahre im Zeitraum 1970 bis 1987 wurde ein positiver jährlicher Wanderungssaldo verzeichnet, d. h. es sind mehr Personen zu- als fortgezogen. Insgesamt betrug der Bevölkerungszuwachs durch den Wanderungssaldo 166 966 (männlich 80 725; weiblich 86 241).

² Im Jahre 1765 war die Proportion von Johann-Peter Süßmilch erkannt worden.

Bevölkerungsentwicklung in den Kreisen von 1970 bis 1987 (Volkzählungen) nach dem Geschlecht

KREISFREIE STADT		Kreis	Lebend- geborene ¹	Gestorbene ¹	Saldo der natürlichen Bevölkerungs- bewegung ¹	Wanderungs- saldo ²	Zu- bzw. Abnahme der Bevölkerung
FLENSBURG	Insgesamt		15 993	21 304	- 5 311	- 5 311	- 10 622
	männlich		8 175	9 896	- 1 721	- 2 546	- 4 267
	weiblich		7 818	11 408	- 3 590	- 2 765	- 6 355
KIEL	Insgesamt		40 070	58 992	- 18 922	- 15 023	- 33 945
	männlich		20 527	28 025	- 7 498	- 7 613	- 15 111
	weiblich		19 543	30 967	- 11 424	- 7 410	- 18 834
LÜBECK	Insgesamt		35 394	55 647	- 20 253	- 8 589	- 28 842
	männlich		18 261	26 673	- 8 412	- 4 547	- 12 959
	weiblich		17 133	28 974	- 11 841	- 4 042	- 15 883
NEUMÜNSTER	Insgesamt		14 233	17 981	- 3 748	- 2 494	- 6 242
	männlich		7 291	8 834	- 1 543	- 1 261	- 2 804
	weiblich		6 942	9 147	- 2 205	- 1 233	- 3 438
Dithmarschen	Insgesamt		23 133	30 055	- 6 922	+ 846	- 6 076
	männlich		12 000	14 930	- 2 930	+ 875	- 2 055
	weiblich		11 133	15 125	- 3 992	- 29	- 4 021
Hzgt. Lauenburg	Insgesamt		25 430	33 063	- 7 633	+ 19 375	+ 11 742
	männlich		13 053	16 298	- 3 245	+ 9 102	+ 5 857
	weiblich		12 377	16 765	- 4 388	+ 10 273	+ 5 885
Nordfriesland	Insgesamt		27 105	30 366	- 3 261	- 2 934	- 6 195
	männlich		14 029	15 144	- 1 115	- 1 180	- 2 295
	weiblich		13 076	15 222	- 2 146	- 1 754	- 3 900
Ostholstein	Insgesamt		28 954	39 996	- 11 042	+ 18 261	+ 7 219
	männlich		14 670	19 418	- 4 748	+ 8 916	+ 4 168
	weiblich		14 284	20 578	- 6 294	+ 9 345	+ 3 051
Pinneberg	Insgesamt		42 354	46 357	- 4 003	+ 25 718	+ 21 715
	männlich		21 902	22 760	- 858	+ 11 855	+ 10 997
	weiblich		20 452	23 597	- 3 145	+ 13 863	+ 10 718
Plön	Insgesamt		18 568	22 763	- 4 195	+ 13 324	+ 9 129
	männlich		9 706	11 442	- 1 736	+ 6 777	+ 5 041
	weiblich		8 862	11 321	- 2 459	+ 6 547	+ 4 088
Rendsburg-Eckernförde	Insgesamt		41 329	46 687	- 5 358	+ 24 271	+ 18 913
	männlich		21 262	23 497	- 2 235	+ 12 582	+ 10 347
	weiblich		20 067	23 190	- 3 123	+ 11 689	+ 8 566
Schleswig-Flensburg	Insgesamt		32 192	35 060	- 2 868	+ 9 457	+ 6 589
	männlich		16 620	17 035	- 415	+ 4 566	+ 4 151
	weiblich		15 572	18 025	- 2 453	+ 4 891	+ 2 438
Segeberg	Insgesamt		36 034	34 895	+ 1 139	+ 46 344	+ 47 483
	männlich		18 524	17 068	+ 1 456	+ 22 474	+ 23 930
	weiblich		17 510	17 827	- 317	+ 23 870	+ 23 553
Steinburg	Insgesamt		21 689	30 273	- 8 584	+ 2 360	- 6 224
	männlich		11 109	14 431	- 3 322	+ 1 565	- 1 757
	weiblich		10 580	15 842	- 5 262	+ 795	- 4 467
Stormarn	Insgesamt		28 992	34 860	- 5 868	+ 41 361	+ 35 493
	männlich		14 981	16 451	- 1 470	+ 19 160	+ 17 690
	weiblich		14 011	18 409	- 4 398	+ 22 201	+ 17 803
Schleswig-Holstein	Insgesamt		431 470	538 299	- 106 829	+ 166 966	+ 60 137
	männlich		222 110	261 902	- 39 792	+ 80 725	+ 40 933
	weiblich		209 360	276 397	- 67 037	+ 86 241	+ 19 204

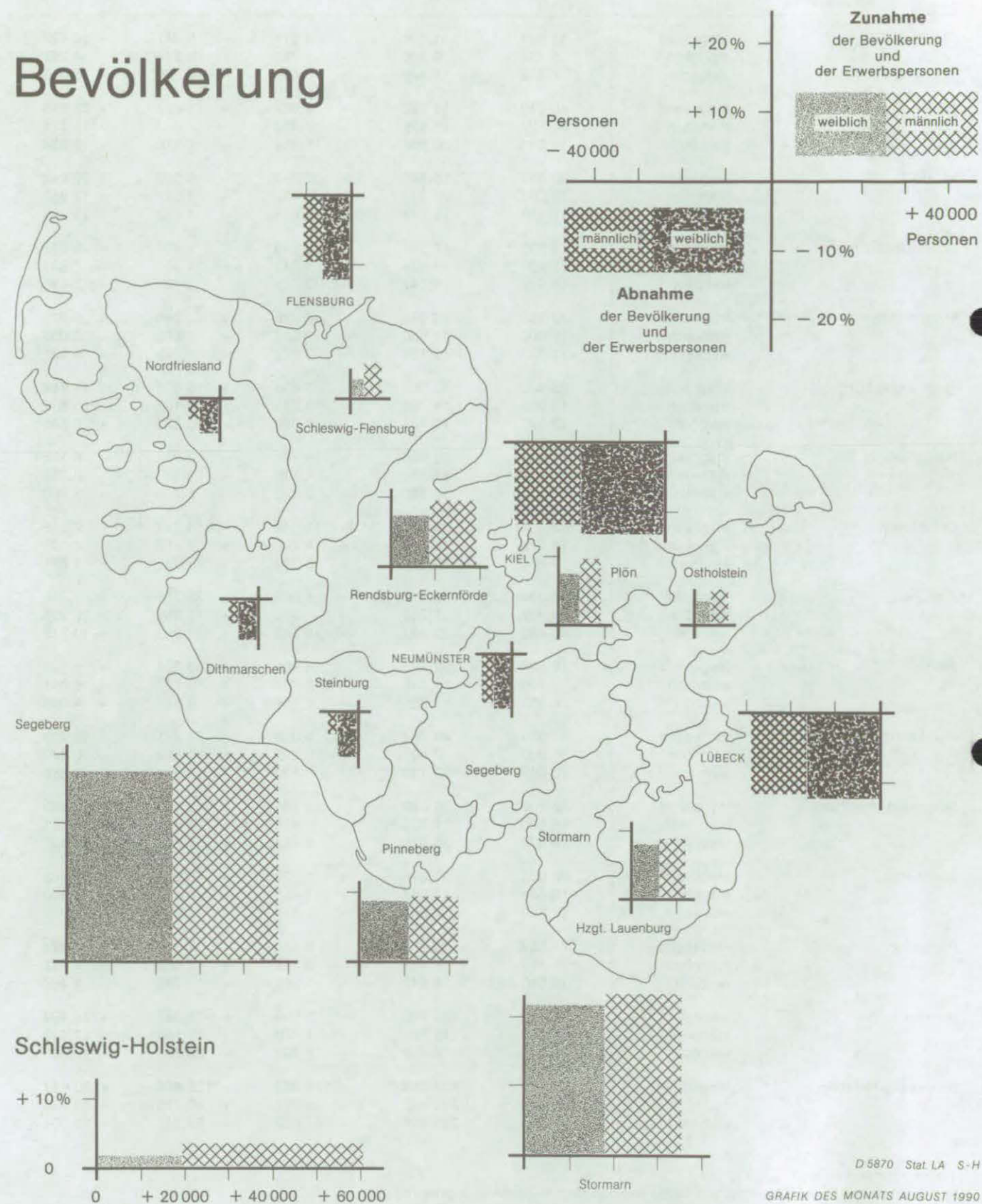
1) Gebietsstand vom 27. 5. 1970

2) errechnet aus Volkzählungen und Saldo der natürlichen Bevölkerungsbewegung

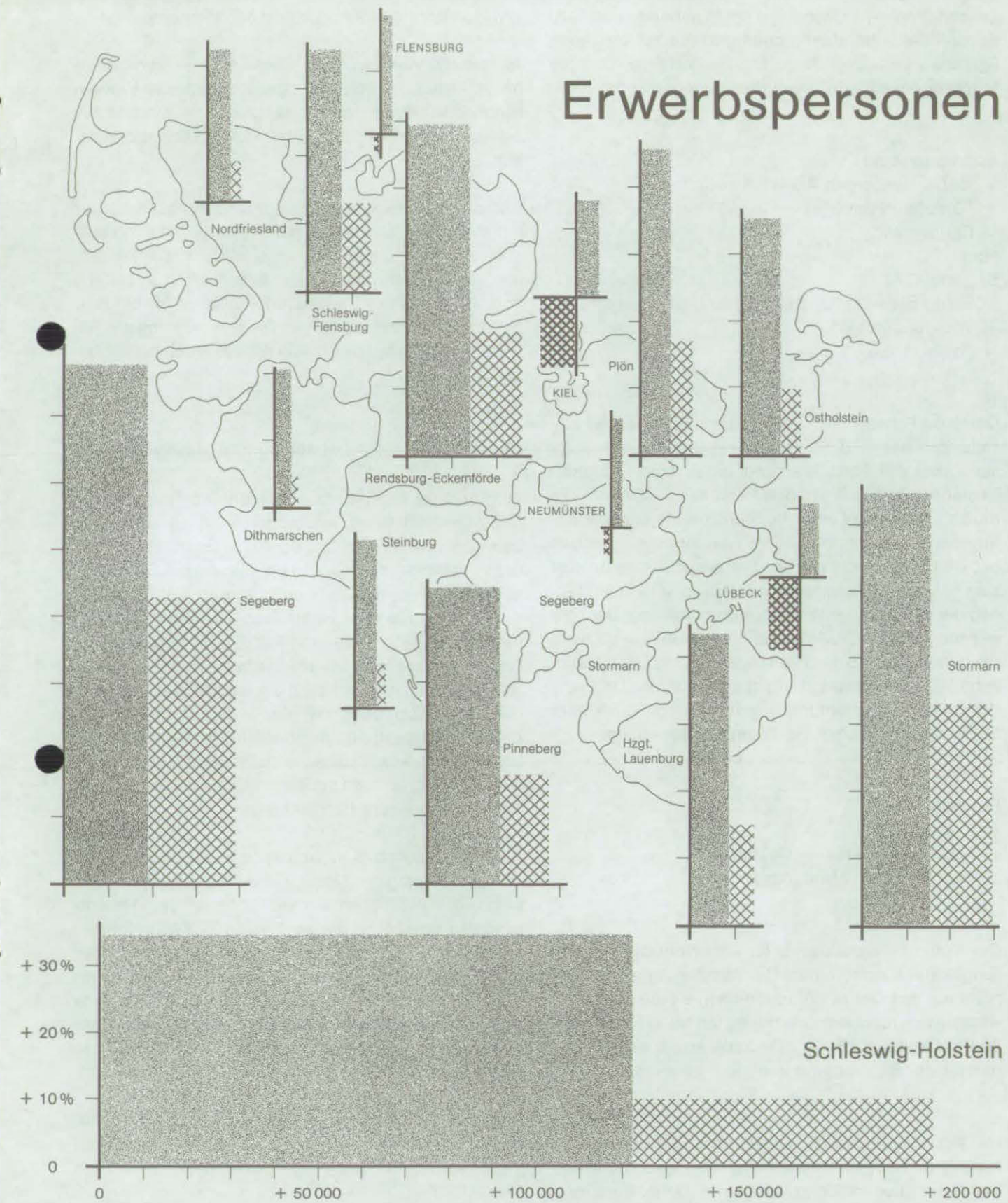
Bevölkerung und Erwerbspersonen

Veränderungen Volkszählung am 25.5.1987 gegenüber Volkszählung am 27.5.1970 in den Kreisen

Bevölkerung



Erwerbspersonen



Zur Berechnung der Bevölkerungsveränderungen

1970 und 1987 wurden Volkszählungen durchgeführt. Innerhalb dieser 17 Jahre wurde die Bevölkerung „fortgeschrieben“: Auf Grundlage der Ergebnisse von 1970 wurden die Lebendgeborenen und die zugezogenen Personen hinzugerechnet. Die Gestorbenen und die fortgezogenen Personen wurden dagegen abgezogen:

Anfangsbestand
+ [Lebendgeborene - Gestorbene]
+ [Zuzüge - Fortzüge]
= Endbestand
oder
Bestand 1970
+ Saldo der natürlichen Bevölkerungsbewegung
+ Wanderungssaldo
= Bestand 1987

Durch die Fortschreibung hätte man theoretisch auf dieselbe Zahl wie bei der Volkszählung 1987 kommen müssen. Aber die Fortschreibung ergab einen höheren Bestand: nämlich 2 611 859 Personen (+ 57 618). Es mußte also einen Fehler bei der Berechnung der natürlichen Bevölkerung oder der Wanderungen gegeben haben. Da die Geburten- und Sterbestatistik als äußerst zuverlässig angenommen werden kann, wird unterstellt, daß der Fehler in der Wanderungsstatistik lag. Deshalb werden in diesem Aufsatz als Wanderungssaldo nicht die gemeldeten Zu- und Fortzüge benutzt. Der tatsächliche Wanderungssaldo ergibt sich aus der Differenz der beiden Volkszählungsergebnisse abzüglich dem Saldo der natürlichen Bevölkerungsbewegung:

Bestand 1987
- Bestand 1970
- [Lebendgeborene - Gestorbene]
= rechnerischer Wanderungssaldo

Der Wanderungssaldo wurde also nicht der Wanderungsstatistik entnommen. Der Wanderungssaldo glich nicht nur das Defizit der natürlichen Bevölkerungsbewegung aus, sondern übertraf es um 60 137 (männlich 40 933; weiblich 19 204). Dadurch ergab sich die Zunahme der Bevölkerung von 1987 gegenüber 1970.

Um also Umfang und Zusammensetzung einer Bevölkerung zu beurteilen, erscheint die Betrachtung der Wanderungsentwicklung bedeutend. Denn: Kurzfristig

gesehen ist generell keine drastische Änderung der Fruchtbarkeit zu erwarten. Ebenso wird wahrscheinlich die medizinische Senkung der Sterblichkeit bald an eine biologische Grenze stoßen. Man spricht deshalb von der Trägheit demographischer Momente.

Anders die Wanderungen. Diese sind — wenn überhaupt — nur schwer zu prognostizieren. Die Wanderungsentwicklung ist sehr reagibel und wirkt relativ schnell — wie die jetzige Entwicklung in Osteuropa belegt.

Allerdings kann der positive Wanderungssaldo nur quantitativ den natürlichen Bevölkerungsrückgang ausgleichen. Denn die durch mangelnde Fruchtbarkeit fehlenden jüngeren Jahrgänge werden kaum aufgefüllt, d. h. die Basis des Bevölkerungsaufbaus bleibt klein; die Urnenform bleibt erhalten. Die Überalterung der Bevölkerung kann nur durch eine höhere Fruchtbarkeit beseitigt werden.

Altersaufbau 1970 und 1987 in Schleswig-Holstein

Aufgrund der vielen Einbuchtungen ist beim Altersaufbau von 1970 keine eindeutige Form zu erkennen. Diese Einbuchtungen sind durch die Gestorbenen beider Weltkriege, den daraus resultierenden Geburtenausfall und den Geburtenrückgang während der Wirtschaftskrise 1932 zu erklären. Die Grundform ähnelt der der stationären Bevölkerung. Die geburtenstarken Jahrgänge 1963 bis 1968 schafften eine Basis. Ab 1967 ist jedoch ein Rückgang der Geburten zu verzeichnen. Diese Entwicklung verstärkte sich sogar noch so, daß der Altersaufbau der Bevölkerung von 1987 einer Urne gleicht — also eine schrumpfende Bevölkerung darstellt. Nach diesen optischen Erkenntnissen erfolgt nun eine genauere Betrachtung:

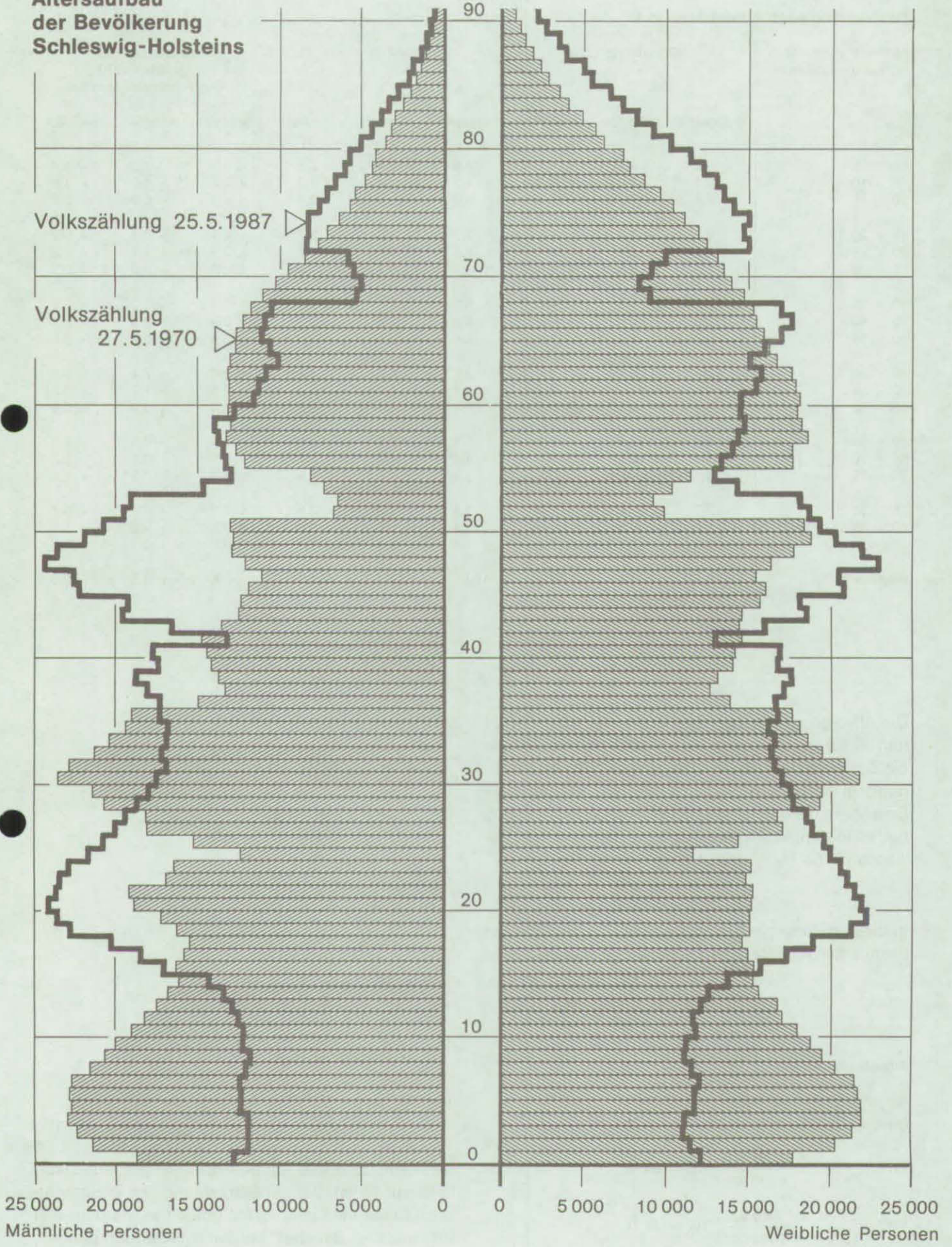
Zuerst fällt auf, daß in beiden Volkszählungen keine Gleichverteilung der Geschlechter festgestellt worden war. 1970 hatte der Anteil der Männer an der Gesamtbevölkerung 47,6 %, der der Frauen 52,4 % betragen. 1987 verschob sich dieses Verhältnis zugunsten der Männer auf 48,1 % (Frauen: 51,9 %). Doch dieses Verhältnis bezieht sich nicht auf jeden Jahrgang. 1970 hatte bis zum 42. Lebensjahr ein Männerüberschuß bestanden, im Alter darüber ein Frauenüberschuß. 1987 kehrte sich dieses Verhältnis erst ab dem 55. Lebensjahr um.

Wie schon deutlich an der Grafik erkennbar ist, reduzierte sich der Anteil der bis zu 14jährigen Kinder an der Bevölkerung von 24 % im Jahre 1970 auf 14 % im Jahre 1987.

**Altersaufbau
der Bevölkerung
Schleswig-Holsteins**

Lebensalter

D 5877 Stat. LA S-H



25 000 20 000 15 000 10 000 5 000 0 0 5 000 10 000 15 000 20 000 25 000
Männliche Personen Weibliche Personen

Bevölkerung nach Altersjahren in %

Alter von ... bis unter ... Jahren	Volkszählung 1970			Volkszählung 1987			Veränderung 1987 gegenüber 1970 in Prozentpunkten		
	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich
Bis 5	8,5	4,3	4,1	4,6	2,4	2,3	- 3,9	- 1,9	- 1,8
5 - 10	8,4	4,3	4,1	4,7	2,4	2,3	- 3,7	- 1,9	- 1,8
10 - 15	6,8	3,5	3,3	5,0	2,6	2,4	- 1,8	- 0,9	- 0,9
15 - 20	6,3	3,3	3,0	7,7	4,0	3,7	+ 1,4	+ 0,7	+ 0,7
20 - 25	6,3	3,4	2,9	8,6	4,5	4,1	+ 2,3	+ 1,1	+ 1,2
25 - 30	7,2	3,8	3,5	7,4	3,8	3,6	+ 0,2	+ 0,0	+ 0,1
30 - 35	8,3	4,3	4,0	6,6	3,3	3,2	- 1,7	- 1,0	- 0,8
35 - 40	5,9	3,0	2,9	6,8	3,5	3,3	+ 0,9	+ 0,5	+ 0,4
40 - 45	5,7	2,7	3,0	6,6	3,4	3,2	+ 0,9	+ 0,7	+ 0,2
45 - 50	5,8	2,4	3,4	8,7	4,5	4,2	+ 2,9	+ 2,1	+ 0,8
50 - 55	4,1	1,7	2,4	6,7	3,4	3,3	+ 2,6	+ 1,7	+ 0,9
55 - 60	6,2	2,6	3,6	5,4	2,6	2,8	- 0,8	+ 0,0	- 0,8
60 - 65	6,1	2,6	3,5	5,1	2,1	3,0	- 1,0	- 0,5	- 0,5
65 - 70	5,4	2,3	3,0	4,4	1,7	2,7	- 1,0	- 0,6	- 0,3
70 - 75	4,1	1,6	2,5	3,9	1,4	2,5	- 0,2	- 0,2	+ 0,0
75 - 80	2,7	1,0	1,8	3,8	1,3	2,5	+ 1,1	+ 0,3	+ 0,7
80 - 85	1,6	0,6	1,0	2,4	0,8	1,6	+ 0,8	+ 0,2	+ 0,6
85 und mehr	0,8	0,3	0,5	1,5	0,4	1,1	+ 0,7	+ 0,1	+ 0,6
Insgesamt	100	47,6	52,4	100	48,1	51,9	X	+ 0,5	- 0,5

Die Altersgruppen 15 bis 24 (um 34 %) und 45 bis 54 (um 59 %) nahmen dagegen am stärksten zu. Gerade die Zunahme der mittleren Jahrgänge sorgte für die Urnenform der Bevölkerung im Jahre 1987. Während die Besetzung der Jahrgänge 55 bis 74 abgenommen hat, hat es in den Altersjahren ab 75 einen enormen Zuwachs (+ 54 %) gegeben.

In diesem Zusammenhang sind nun die Verhältnisse bestimmter Altersgruppen zueinander interessant:

Alterslastquote =

$$\frac{\text{Personen im Alter von 65 Jahren und mehr}}{\text{Personen im Alter von 15 bis unter 65 Jahren}} \cdot 100$$

1970: $\frac{362\,949}{1\,539\,988} \cdot 100 = 24\%$

1987: $\frac{409\,638}{1\,780\,027} \cdot 100 = 23\%$

Altenquotient =

$$\frac{\text{Personen im Alter von 65 Jahren und mehr}}{\text{Bevölkerung insgesamt}} \cdot 100$$

1970: $\frac{362\,949}{2\,494\,104} \cdot 100 = 15\%$

1987: $\frac{409\,638}{2\,554\,241} \cdot 100 = 16\%$

Age-Child-Ratio =

$$\frac{\text{Personen im Alter von 65 Jahren und mehr}}{\text{Personen im Alter von unter 15 Jahren}} \cdot 100$$

1970: $\frac{362\,949}{591\,167} \cdot 100 = 61\%$

1987: $\frac{409\,638}{364\,576} \cdot 100 = 112\%$

Der Altenquotient ist nur unwesentlich gestiegen (von 15 % auf 16 %). Bei der Betrachtung des jetzigen Altersaufbaus muß aber damit gerechnet werden, daß aufgrund des „Bauches“ bei den mittleren Jahrgängen,

der niedrigen Fruchtbarkeit und der gestiegenen Lebenserwartung diese Quote in den nächsten Jahrzehnten deutlich steigen wird.

Deutlicher in bezug auf das Altern der Bevölkerung veränderte sich die Age-Child-Ratio: 1970 hatte das Verhältnis der Personen ab 65 Jahre zu den bis zu 15jährigen Kindern 61 % betragen. Dagegen gab es 1987 mit 112 % sogar mehr Personen im Rentenalter als Kinder. Diese Verhältniszahl verdeutlicht am besten das demographische Altern.

Die Alterslastquote sank sogar um einen Prozentpunkt, obwohl es 1987 mehr Personen im Rentenalter gab als 1970 (+ 46 689). Da die Zunahme der erwerbsfähigen Bevölkerung noch stärker war (+ 240 039), wurde diese Entwicklung mehr als ausgeglichen. Erklärt werden kann diese Zunahme der Zahl der 15- bis unter 65jährigen zum einen durch das Erreichen dieses Alters durch die geburtenstarken Jahrgänge der Mitte der 60er Jahre, zum anderen durch den positiven Wanderungssaldo gerade in diesen Altersklassen.

Altersaufbau in den Kreisen

Die Bevölkerung in Schleswig-Holstein nahm von 1970 bis 1987 um 2,4 % zu (männlich 3,4 %, weiblich 1,5 %). Wie sieht diese Entwicklung in den vier kreisfreien Städten und den elf Kreisen aus? Auffallend ist, daß die Bevölkerung nicht überall zugenommen hat. Die vier kreisfreien Städte und die Kreise Dithmarschen, Nordfriesland und Steinburg hatten eine Abnahme der Bevölkerung zu verzeichnen (Spitzenwert: - 13 % in Kiel). Diese Gebiete haben wahrscheinlich nicht nur zufällig eine relativ hohe Arbeitslosenquote. Auf diesen Zusammenhang soll hier allerdings nicht weiter eingegangen werden. In den restlichen Kreisen nahm die Bevölkerung dagegen zu. Dabei ragen Segeberg mit + 29 % und Stormarn mit + 23 % deutlich heraus. Die regional unterschiedliche Bevölkerungsentwicklung hatte auch Auswirkungen auf die Rangordnungen:

In der Grafik des Monats (Heftmitte) ist deutlich zu erkennen, daß in allen Kreisen die Veränderungen gegenüber 1970 für Männer und Frauen dasselbe Vorzeichen hatten. 1970 und 1987 gab es in allen Kreisen mehr Frauen als Männer. Interessant ist dabei folgende Beobachtung: Wenn in einem Kreis die Bevölkerung abgenommen hat, dann stets bei den Frauen stärker als bei den Männern. Dagegen ist eine Bevölkerungszunahme bei den Männern ausnahmslos höher als bei den Frauen. Wie ist diese Beobachtung zu erklären? Zuerst ist in allen Kreisen festzustellen: Es

Die Rangordnungen der Kreise nach dem Umfang ihrer Bevölkerung

KREISFREIE STADT Kreis	Volkszählung	
	1970	1987
	Rangnummer	
FLENSBURG	14	14
KIEL	1	3
LÜBECK	2	5
NEUMÜNSTER	15	15
Dithmarschen	11	11
Hzgt. Lauenburg	10	9
Nordfriesland	9	10
Ostholstein	5	7
Pinneberg	3	1
Plön	13	13
Rendsburg-Eckernförde	4	2
Schleswig-Flensburg	6	8
Segeberg	7	4
Steinburg	12	12
Stormarn	8	6

sind mehr männliche als weibliche Personen geboren. Dabei ist die übliche Sexualproportion (geborene Männer auf 100 geborene Frauen) von 103 in Ostholstein bis zu 110 in Plön zu erkennen (Landesdurchschnitt: 106). Zusätzlich sind mehr Frauen als Männer gestorben (außer in Plön und Rendsburg-Eckernförde). Diese Tatsache ist durch den ungünstigen Altersaufbau zu erklären, denn gerade im Rentenalter ist ein deutlicher Frauenüberschuß zu verzeichnen. Das heißt, daß mehr Frauen im Alter des natürlichen Ablebens stehen und somit eine höhere Anzahl Gestorbener stellen.

Dadurch, daß mehr Männer geboren und mehr Frauen gestorben sind, ist es nur logisch, wenn in allen Kreisen gilt: Der negative Saldo der natürlichen Bevölkerung ist bei den Frauen ausnahmslos größer als bei den Männern. Im Kreis Segeberg gibt es bei den Männern sogar einen positiven Saldo der natürlichen Bevölkerung.

Als dritte Komponente ist der Wanderungssaldo zu betrachten. In den kreisfreien Städten und in Nordfriesland ist der Wanderungssaldo negativ, es sind mehr Personen fort- als zugezogen.

Bemerkenswert ist nun der Vergleich der natürlichen Bevölkerungsbewegung und der Wanderung: In den sieben Kreisen und kreisfreien Städten, in denen die Bevölkerung abgenommen hat, ist der Saldo der natürlichen Bevölkerungsbewegung — ohne Vorzeichen betrachtet — größer als der Wanderungssaldo. Der

Wanderungssaldo konnte also, auch wenn er positiv war, den Überschuß der Gestorbenen gegenüber den Lebendgeborenen nicht ausgleichen. Da aber bei den Frauen ein höherer negativer Saldo der natürlichen Bevölkerung zu beobachten war, ist gerade dieses Geschlecht von der Abnahme besonders betroffen.

Zusätzlich spielt in diesem Zusammenhang der Basis-effekt eine Rolle: eine absolut nur geringe Veränderung fällt bei kleiner Basis relativ höher aus. Ein Beispiel soll dies verdeutlichen:

In Stormarn wurde im Zeitraum 1970 bis 1987 eine Zunahme der Zahl der Männer um 17 690 und der der Frauen um 17 803 errechnet. Absolut gesehen sind also in Stormarn mehr Frauen als Männer hinzugekommen. Setzt man diese Zunahme ins Verhältnis zur Anzahl des jeweiligen Geschlechts zur Volkszählung 1970, dann erhält man folgendes Ergebnis:

$$\text{Männer: } \frac{17\,690}{75\,233} = 0,235$$

$$\text{Frauen: } \frac{17\,803}{81\,810} = 0,218$$

Die relative Zunahme bei den Männern betrug also 24 % und lag damit höher als bei den Frauen mit 22 %.

Wie unterscheiden sich nun die Ergebnisse der vier kreisfreien Städte und der elf Kreise vom Landesergebnis?

Die Veränderung von 1987 gegenüber 1970, die der Altersaufbau — nach Altersgruppen zu je fünf Jahren zusammengefaßt — aufweist, zeigt in nur sechs Kreisen über alle Altersgruppen vom Vorzeichen her dieselbe Entwicklung wie das Land: in den Altersjahren bis 14, von 30 bis 34 und von 55 bis 74 eine Abnahme, sonst eine Zunahme der Bevölkerung. Nur Flensburg, Dithmarschen, Hzgt. Lauenburg, Rendsburg-Eckernförde, Schleswig-Flensburg und Steinburg zeigten diesen landesdurchschnittlichen Verlauf. Von den Abweichungen zum Landesdurchschnitt waren fast ausschließlich die Altersklassen 25 bis 29 und 70 bis 74 betroffen. Am häufigsten verursachten die Männer diese Abweichungen. Nur in Flensburg, Kiel und Rendsburg-Eckernförde war die Veränderung gegenüber 1970 auch in allen Altersgruppen zwischen Männern und Frauen gleichgerichtet.

Interessant ist aber auch die Stärke dieser Abweichungen der Kreisergebnisse vom Landesergebnis. In nur

fünf Kreisen ist in den Altersgruppen eine Differenz von mehr als einem Prozentpunkt festzustellen (Kiel, Lübeck, Pinneberg, Segeberg, Stormarn). Da bei allen Kreisen diese Unterschiede gerade in den mittleren Jahrgängen beobachtet wurden, sind diese höchstwahrscheinlich auf die verschiedenen Wanderungsströme zurückzuführen. Segeberg zeigt in sechs und Kiel in fünf Altersgruppen relativ große Abweichungen vom Landesdurchschnitt. Gerade Kiel und Segeberg gelten als die Kreise mit den Extremwerten: Kiel hat die höchste Abnahme (– 13 %), und Segeberg hat die höchste Zunahme (+ 29 %) der Bevölkerung von 1970 bis 1987 erfahren. Trotz aller Unterschiede besitzt der Altersaufbau aller Kreise die landestypische Form einer Urne.

Erwerbsquoten 1970 und 1987 in Schleswig-Holstein

Bisher wurde die Bevölkerung betrachtet. Für den Arbeitsmarkt ist außerdem die Anzahl der Erwerbspersonen interessant. Deshalb werden auch sie im folgenden nach Alter, Geschlecht und Kreiszugehörigkeit untersucht.

Für einige Grundbegriffe sei dazu die Definition der Statistik genannt:

Erwerbstätige: Als erwerbstätig gelten Personen, die in einem Arbeitsverhältnis stehen (einschließlich Soldaten und mithelfende Familienangehörige) oder selbständig ein Gewerbe oder eine Landwirtschaft betreiben oder einen freien Beruf ausüben. Auch Auszubildende zählen zu den Erwerbstätigen. Ausgeschlossen sind dagegen Schüler, Studenten und Hausfrauen.

Erwerbslose: Als erwerbslos gelten Personen, die nicht in einem Arbeitsverhältnis stehen, sich aber um eine Arbeitsstelle bemühen. Dieser Begriff umfaßt also mehr Personen als der der Arbeitslosen, d. h. der beim Arbeitsamt gemeldeten Personen.

Erwerbspersonen: Alle Erwerbstätigen und Erwerbslosen sind Erwerbspersonen.

Erwerbsquoten: Anteil der Erwerbspersonen an der Bevölkerung. Bei alters- bzw. geschlechtsspezifischen Erwerbsquoten gehören die Personen von Zähler wie Nenner einer bestimmten Altersklasse und/oder demselben Geschlecht an.

Erwerbsquoten 1970 und 1987 (Volkszählungen) nach Alter und Geschlecht in %

Alter von ... bis unter ... Jahren	Männlich		Weiblich	
	1970	1987	1970	1987
15 - 20	65,2	42,7	61,5	38,2
20 - 25	89,9	85,8	62,9	77,9
25 - 30	94,0	88,4	46,2	65,6
30 - 35	98,0	95,1	41,0	58,1
35 - 40	98,3	96,8	43,2	59,5
40 - 45	97,6	97,0	46,7	62,3
45 - 50	96,3	96,2	47,3	59,7
50 - 55	93,9	93,5	41,0	52,4
55 - 60	89,3	83,6	31,3	39,9
60 - 65	74,5	38,2	16,3	10,3
65 und mehr	40,6	12,1	11,7	3,9
Insgesamt (15 und mehr)	77,5	72,4	34,7	41,4

Die Zahl der Erwerbspersonen wuchs von 1 038 369 im Jahre 1970 auf 1 229 525 im Jahre 1987. Das bedeutet eine Zunahme um 18 %. Sie übersteigt deutlich die der Bevölkerung von 2,4 %. In Anbetracht dessen, daß die geburtenstarken Jahrgänge der 60er Jahre in das erwerbsfähige Alter gekommen sind und daß die Frauen deutlich mehr am Arbeitsleben teilnehmen, ist diese Entwicklung nicht ungewöhnlich. Neben der absoluten Zahl der Erwerbspersonen ist nun die Erwerbsquote interessant: 1970 hatte sie 42 % betragen; bis 1987 ist sie auf 48 % gestiegen. Dabei sind aber deutliche geschlechts- und altersspezifische Unterschiede zu beobachten.

Da die Erwerbstätigkeit im Kindes- und im Rentenalter kaum eine Rolle spielt, soll im folgenden nur die der Altersklasse von 15 bis unter 65 Jahren betrachtet werden. In diesem Zusammenhang wird auch von der „erwerbsfähigen Bevölkerung“ gesprochen.

Wie aufgrund der vermehrten Nachfrage nach Schulbildung zu erwarten war, ist die Erwerbsquote in den Altersjahrgängen bis 21 gesunken. In den darauffolgenden Altersjahren ist sie gestiegen, ab dem Alter 59 gesunken. Dieses ist durch die Herabsetzung der Altersruhegrenze zu erklären. Das zeigt, daß sich die erwerbstätige Bevölkerung auch in die Altersklasse von

20 bis 59 zusammenfassen läßt. Unter Berücksichtigung der Rentenreform wird sich die übliche Obergrenze wieder zum Alter 65 hin bewegen.

Die Altersjahre 21 und 59 sind also als Übergangsjahrgänge zu betrachten. Die Veränderungen der Erwerbsquoten von 1970 bis 1987 sind in diesen Jahrgängen aber so gering (bei 21 Jahren Lebensalter sind 0,4 und bei 59 Jahren 0,6 Prozentpunkte zu verzeichnen), daß im folgenden die Betrachtung der Altersgruppen in der überschaubaren Zusammenfassung zu je fünf Jahren beibehalten werden soll.

Erwerbsquoten der Männer und der Frauen

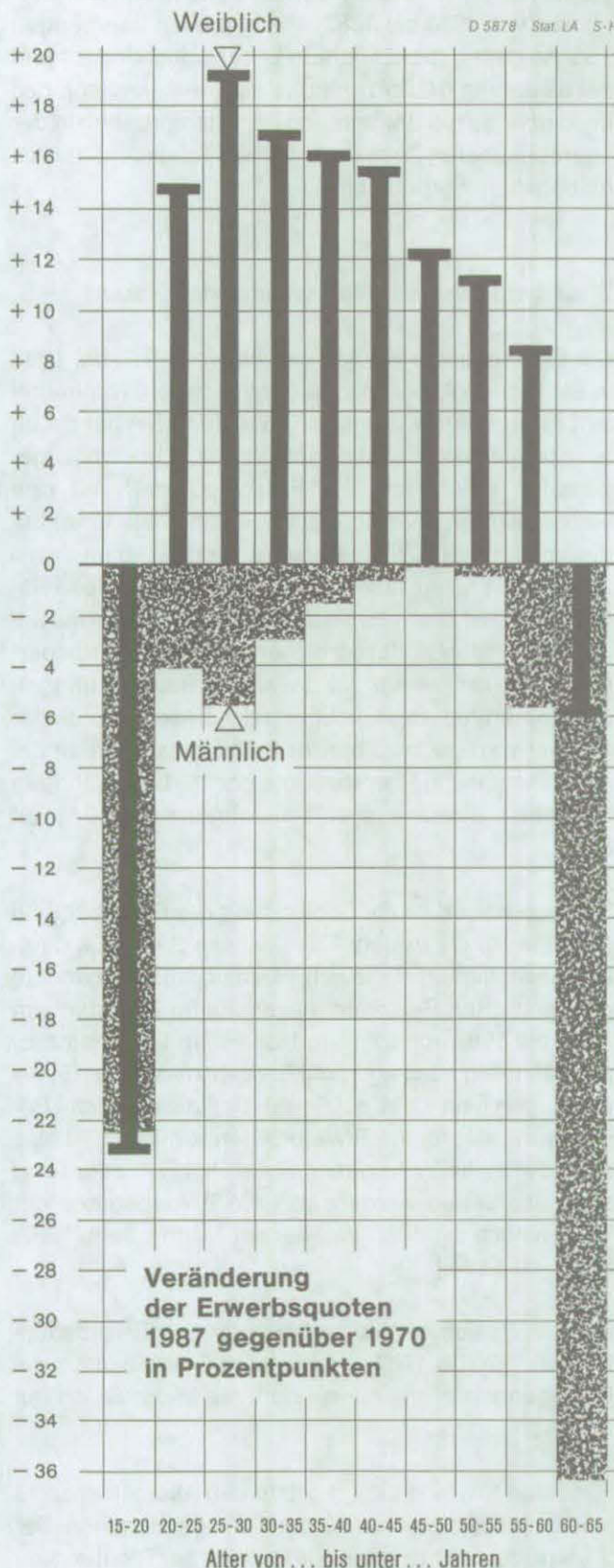
Die Erwerbsquote der Männer hat von 1970 bis 1987 in sämtlichen Altersklassen abgenommen. Nur in drei einzelnen Altersjahrgängen (45, 46 und 51) hat die altersspezifische Erwerbsquote kaum merklich zugenommen (höchstens 0,3 Prozentpunkte). Auf den ersten Blick ist deshalb erstaunlich, daß die Erwerbsquote aller männlichen Personen von 58 % im Jahre 1970 auf 61 % im Jahre 1987 gestiegen ist. Diese Beobachtung ist damit zu erklären, daß aufgrund des ungünstigen Altersaufbaus die Anzahl der Erwerbspersonen stärker als die der gesamten Bevölkerung zugenommen hat. Der Rückgang der Erwerbsquote der Männer wird deshalb besser deutlich, wenn man die altersspezifische Erwerbsquote der 15- bis 64jährigen betrachtet: Sie sank im selben Zeitraum von 90 % auf 83 %.

Bemerkenswert ist die Entwicklung der Erwerbsquote der Frauen, die in den Altersklassen 20 bis 59 deutlich gestiegen ist. Dadurch wuchs die Erwerbsquote der weiblichen Personen insgesamt im Zeitraum von 1970 bis 1987 von 27 % auf 36 %. Im Gegensatz zu den Männern stieg auch die Erwerbsquote der 15- bis 64jährigen (von 43 % auf 54 %). Daß die weibliche Bevölkerung stärker am Erwerbsleben teilnimmt, ist also auch durch die Volkszählung bestätigt. Trotzdem darf nicht übersehen werden, daß die Erwerbsquote der Frauen noch deutlich unter der der Männer liegt (1987: 36 % zu 61 %).

Beim Vergleich der Veränderungen der Erwerbsquoten von 1970 bis 1987 ist bei beiden Geschlechtern die Bewegungsrichtung interessant, die in der Grafik gut zu erkennen ist.

Für beide Erwerbsquoten gilt: In den Altersklassen 15 bis 19 und 60 bis 64 hat sie deutlich abgenommen. Der Verlauf beider Kurven in bezug auf die Richtung er-

scheint fast identisch. Auffallend ist die Abnahme der Erwerbsquoten bei den Männern in sämtlichen Altersklassen von 15 bis 64.



Erwerbsquoten in den Kreisen

Während die Zahl der Erwerbspersonen in Schleswig-Holstein von 1970 bis 1987 um 18 % stieg, lagen alle sieben Kreise mit Bevölkerungsabnahme unter diesem Schnitt. In allen Kreisen und in den kreisfreien Städten Flensburg und Neumünster lag der Zuwachs an Erwerbspersonen deutlich über dem der Bevölkerung. In Kiel und Lübeck gab es zwar eine Abnahme der Zahl der Erwerbspersonen (- 2,3 % bzw. - 2,9 %), aber sie lag deutlich unter der der Bevölkerung.

Interessant ist hierbei auch die unterschiedliche Entwicklung der Erwerbspersonen nach dem Geschlecht. In allen Kreisen verzeichneten die Frauen zweistellige Zuwachsraten (von 11 % bis 78 %) der Erwerbspersonen. Die sieben zuvor erwähnten Kreise lagen dabei unter dem Landeswert von 35 %. Bei den Männern nahm die Zahl der Erwerbspersonen in allen vier kreisfreien Städten ab und in allen Kreisen zu. Die relative Zunahme lag aber überall unter der der Frauen. Im Landesergebnis spiegelt sich diese Entwicklung deutlich wider (10 %).

Die Unterschiede zwischen den Kreisen können zum einen durch den verschiedenen Altersaufbau und zum anderen durch die Wanderungsströme erklärt werden. Der erste Faktor spielt aber nur eine untergeordnete Rolle, da die Kreise sich im Altersaufbau wenig unterscheiden.

Wichtiger erscheint der zweite Punkt. Besonders die Abwanderungen von Personen im erwerbsfähigen Alter bewirken in den kreisfreien Städten und in Nordfriesland eine unterdurchschnittliche Zunahme bzw. sogar Abnahme der Zahl der Erwerbspersonen. Der enorme Zuwachs von Erwerbspersonen in Segeberg (55 %) und Stormarn (44 %) ist größtenteils durch große Einwanderungsüberschüsse zu erklären.

Die besondere Situation der kreisfreien Städte wird durch die Relation der Erwerbslosen zu den Erwerbspersonen offenbar:

$$\text{Erwerbslosenquotient} = \frac{\text{Erwerbslose}}{\text{Erwerbsperson}} \cdot 100$$

Zum Zeitpunkt der Volkszählung 1987 lagen diese Werte in Flensburg mit 14 % und in Kiel, Lübeck und Neumünster mit 12 % über dem Landesdurchschnitt von 8,8 %. Am besten standen Stormarn (5,9 %) und Segeberg (6,7 %) da. Der Erwerbslosenquotient gibt natürlich nur einen Aspekt der wirtschaftlichen Situation eines Kreises wieder. Weiteren Aufschluß gibt die

Erwerbsquote. Es sei daran erinnert, daß die Erwerbslosen in der Erwerbsquote enthalten sind. Die Erwerbsquote wird durch die Anzahl der erwerbslosen Personen erhöht.

Die Erwerbsquoten — der zu je fünf Jahren zusammengefaßten Altersgruppen von 15 bis unter 65 Jahren — haben sich im Zeitraum von 1970 bis 1987 in allen Kreisen der Richtung nach wie die Erwerbsquote des Landes verändert. Das heißt, daß die Erwerbsquote in den beiden Altersgruppen 15 bis 19 und 60 bis 64 gesunken und in den Altersgruppen 20 bis 59 gestiegen ist.

Bei den Frauen war in allen Kreisen und allen Altersgruppen von 20 bis 59 Jahren die Erwerbsquote von 1987 höher als die von 1970.

Bei den Männern gab es dagegen eine weniger einheitliche Entwicklung. In den Altersgruppen 15 bis 34 und 55 bis 64 hatte die Veränderung der Erwerbsquote 1987 gegenüber 1970 in allen Kreisen dasselbe Vorzeichen. In den dazwischenliegenden Altersgruppen war das Vorzeichen der Veränderung der Erwerbsquoten in den Kreisen unterschiedlich, aber die Streuung um das Landesmittel gering.

Erwerbsquote in ausgewählten Kreisen

Auch wenn die Veränderungen der Erwerbsquoten in den Kreisen und im Land größtenteils in gleicher Richtung verlaufen sind, ergeben sich doch große regionale Unterschiede in der Stärke der Abweichungen vom Landesdurchschnitt. Als Beleg sind stellvertretend drei Kreise aufgeführt:

- Kiel als Beispiel einer kreisfreien Stadt,
- Dithmarschen als Beispiel einer ländlich geprägten Region und
- Pinneberg als Beispiel einer Umlandregion von Hamburg.

Am 25. Mai 1987 betrug — wie bereits geschildert — die Erwerbsquote im Landesmittel 48 %. Die der männlichen Bevölkerung lag bei 61 %, die der weiblichen bei 36 %.

Erwerbsquoten in den Kreisen am 25.5.1987 nach dem Geschlecht in %

KREISFREIE STÄDTE	Insgesamt	Männlich	Weiblich
Kreise			
FLENSBURG	48,1	61,2	36,4
KIEL	47,4	59,3	36,7
LÜBECK	46,3	59,2	35,1
NEUMÜNSTER	47,4	60,8	35,4
Dithmarschen	44,4	59,8	30,0
Hzgt. Lauenburg	47,5	61,3	34,7
Nordfriesland	47,4	61,2	34,4
Ostholstein	46,2	59,3	34,3
Pinneberg	51,5	64,1	39,7
Plön	47,6	61,3	34,4
Rendsburg-Eckernförde	47,7	61,5	34,6
Schleswig-Flensburg	47,2	60,9	33,9
Segeberg	51,6	63,9	39,9
Steinburg	47,8	62,6	34,1
Stormarn	50,5	62,9	38,8
Schleswig-Holstein	48,1	61,4	35,9

Erwerbsquoten in ausgewählten Kreisen am 25.5.1987 nach Alter und Geschlecht in %

Alter von ... bis unter ... Jahren	KIEL			Dithmarschen			Pinneberg			Schleswig-Holstein		
	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich
15 - 20	40,1	42,2	38,0	44,5	46,5	42,4	39,8	41,8	37,6	40,5	42,7	38,2
20 - 25	70,2	74,7	65,9	85,1	90,6	78,9	83,0	85,4	80,4	82,0	85,8	77,9
25 - 30	69,8	75,1	63,7	75,5	91,1	58,9	80,4	90,8	69,7	77,3	88,4	65,6
30 - 35	76,7	89,7	61,8	72,7	96,2	48,2	79,0	96,6	61,4	76,9	95,1	58,1
35 - 40	80,3	94,4	64,2	74,9	97,7	50,3	79,5	97,3	62,0	78,6	96,8	59,5
40 - 45	81,6	95,9	66,0	75,4	97,5	51,3	81,5	97,8	65,2	80,0	97,0	62,3
45 - 50	81,1	95,6	65,6	73,3	96,2	48,2	80,8	97,3	63,3	78,6	96,2	59,7
50 - 55	76,1	93,5	58,8	66,8	94,0	38,3	77,1	95,2	57,7	73,4	93,5	52,4
55 - 60	63,8	84,5	46,7	55,9	82,3	30,3	65,5	86,5	44,8	61,2	83,6	39,9
60 - 65	19,8	36,8	9,1	20,4	36,6	9,2	23,8	40,0	11,3	21,9	38,2	10,3

Die Erwerbsquote in Kiel betrug 47 % (bei den Männern 59 % und bei den Frauen 37 %). Große Abweichungen vom Landesergebnis (d. h.: mindestens 5 Prozentpunkte) nach unten zeigten sich dabei in Kiel bei den altersspezifischen Erwerbsquoten in den Altersgruppen 20 bis 29. Besonders große Abweichungen zeigten sich bei den Männern mit durchschnittlich 12 Prozentpunkten. Dies ist erwartungsgemäß, da Kiel als Stadt mit vielen Ausbildungszentren (u. a. Universität, Fachhochschulen) viele Menschen in diesem Alter beherbergt, die nicht zu den Erwerbspersonen zählen. Auffällig ist die hohe Erwerbsbeteiligung der 45 bis 59 Jahre alten Kielerinnen: Ihre Erwerbsquote lag um 6 Prozentpunkte über dem Landesdurchschnitt.

Die Erwerbsquote in Dithmarschen lag mit 44 % von allen Kreisen am deutlichsten unter der des Landes (- 3,7 Prozentpunkte). Während die Erwerbsquote der Männer mit 60 % annähernd den Landesdurchschnitt erreichte, wich die der Frauen mit 30 % deutlich ab (- 5,9 Prozentpunkte). Kein anderer Kreis

hatte eine so hohe Abweichung vom Landesergebnis wie Dithmarschen. Besonders die Altersgruppen 25 bis 59 — ausschließlich bei den Frauen — bewirkten dies (durchschnittliche Abweichung um - 10 Prozentpunkte).

Wie in den anderen an Hamburg angrenzenden Kreisen Stormarn und Segeberg lag auch in Pinneberg die Erwerbsquote über der des Landes (+ 3,4 Prozentpunkte). Diese Aussage gilt für Männer und Frauen, wobei die Abweichung der Frauen die der Männer überstieg (Pinneberg: + 3,8 bzw. + 2,7 Prozentpunkte). In Pinneberg lagen die altersspezifischen Erwerbsquoten ab der Altersgruppe 20 bis 24 über dem Landesdurchschnitt, ab der Altersgruppe 25 bis 29 Jahre gilt das sogar für beide Geschlechter. Diese Ergebnisse kamen nicht unerwartet, da der Arbeitsmarkt in Hamburg eine große Bedeutung für die an ihm liegenden Kreise hat.

Thomas Borck

Erläuterungen

Die Quelle ist nur bei Zahlen vermerkt, die nicht aus dem Statistischen Landesamt stammen.

Der Ausdruck „Kreise“ steht vereinfachend für „Kreise und kreisfreie Städte“.

Differenzen zwischen Gesamtzahl und Summe der Teilzahlen entstehen durch unabhängige Rundung; allen Rechnungen liegen die ungerundeten Zahlen zugrunde.

Bei Größenklassen bedeutet zum Beispiel „1-5“: „1 bis unter 5“.

Zahlen in () haben eingeschränkte Aussagefähigkeit.

p = vorläufige Zahl
r = berichtigte Zahl
s = geschätzte Zahl
D = Durchschnitt

Zeichen anstelle von Zahlen in Tabellen bedeuten:

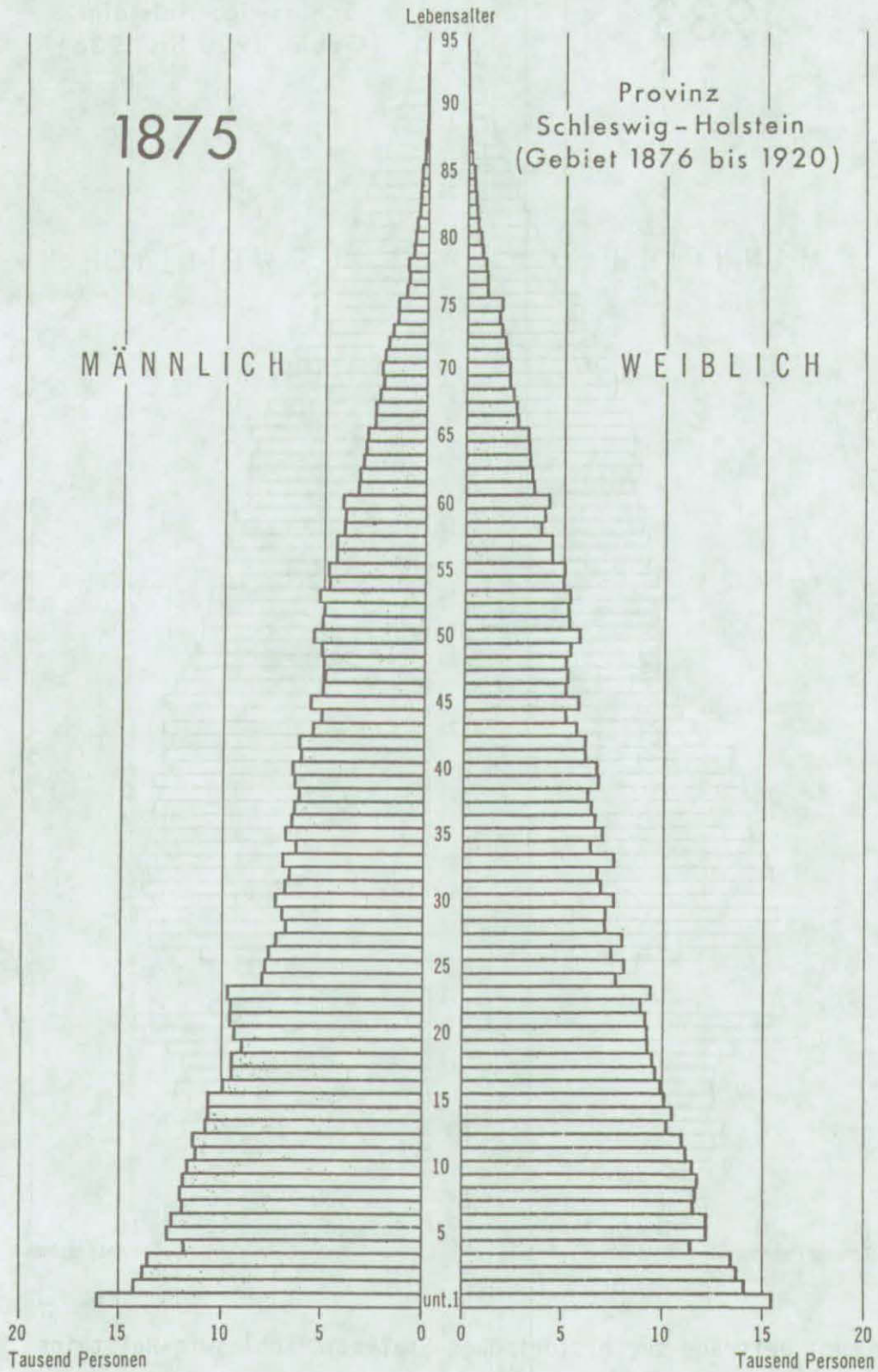
0 = weniger als die Hälfte von 1 in der letzten besetzten Stelle, jedoch mehr als nichts
- = nichts vorhanden
· = Zahlenwert unbekannt oder geheimzuhalten
/ = Zahlenwert nicht sicher genug
X = Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll
... = Angabe fällt später an

Aus unserem Archiv

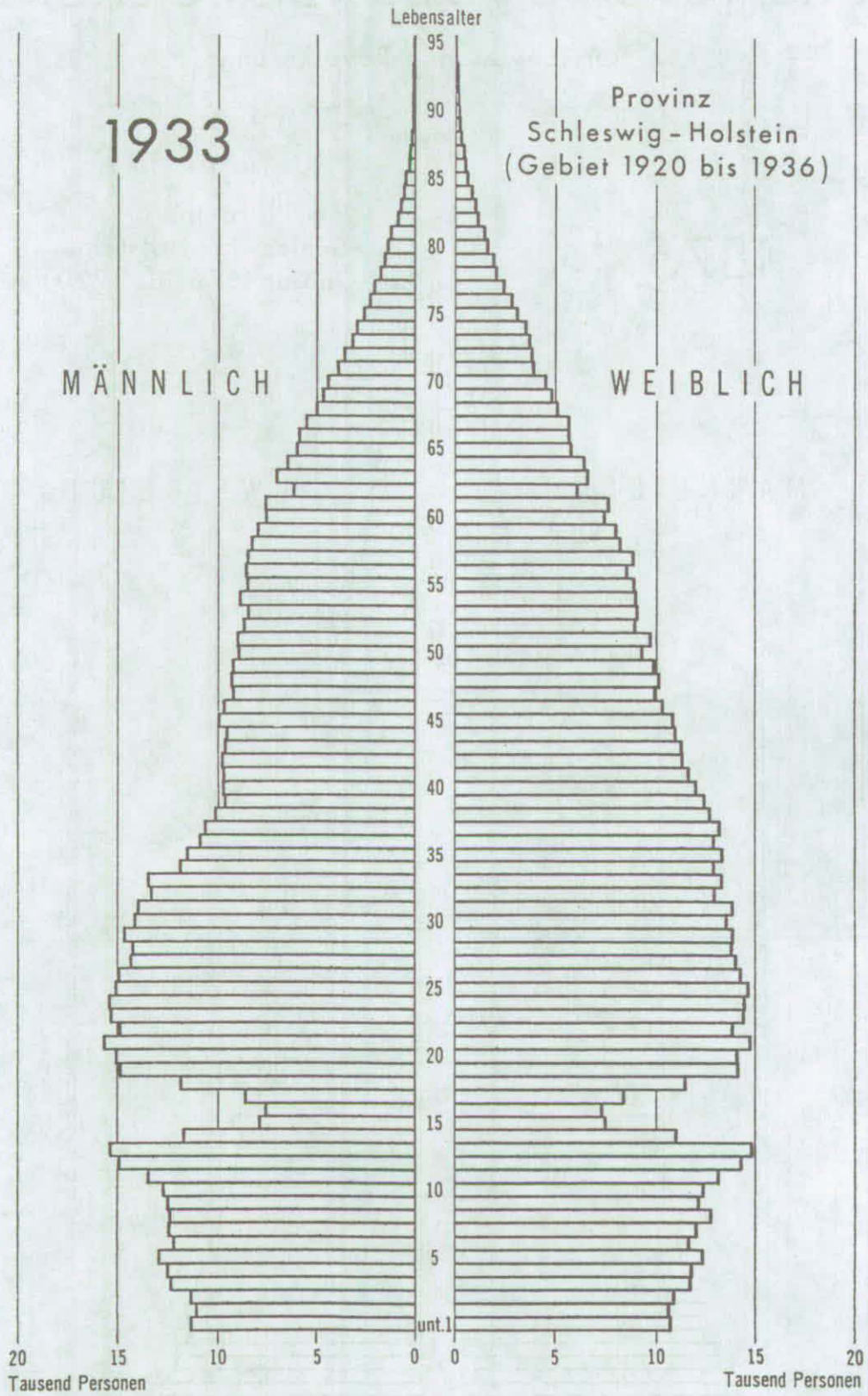
ALTERSAUFBAU DER BEVÖLKERUNG

D - 3680

Ortsanwesende Bevölkerung



Wohnbevölkerung



Entnommen aus: Beiträge zur historischen Statistik Schleswig-Holsteins, Kiel 1967

STATISTISCHE MONATSHEFTE SCHLESWIG-HOLSTEIN

42. Jahrgang . Heft 8 . August 1990

SCHLESWIG-HOLSTEIN IM ZAHLENSPIEGEL

MONATS- UND VIERTELJAHRESZAHLEN

		1988		1989		1989		1990		
			Monats- durchschnitt	April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
BEVÖLKERUNG UND ERWERBSTÄTIGKEIT										
BEVÖLKERUNG AM MONATSENDE	1 000	2 560	...	2 568	2 569	2 571	...	...	...	...
NATÜRLICHE BEVÖLKERUNGSBEWEGUNG										
Eheschließungen	Anzahl	1 439	1 437	1 022	2 627	1 897	1 202	1 241	...	...
	je 1 000 Einw. und 1 Jahr	6,7	...	4,8	12,0	9,0	...	...	...	...
Lebendgeborene	Anzahl	2 276	2 281	2 152	2 411	2 168	2 400	2 271	...	...
	je 1 000 Einw. und 1 Jahr	10,6	...	10,2	11,1	10,3	...	...	...	...
Gestorbene (ohne Totgeborene)	Anzahl	2 535	2 546	2 400	2 662	2 422	2 544	2 604	...	...
	je 1 000 Einw. und 1 Jahr	11,9	...	11,4	12,2	11,5	...	...	...	...
darunter im ersten Lebensjahr	Anzahl	15	15	15	11	13	12	19	...	...
	je 1 000 Lebendgeborene	6,6	6,6	7,0	4,6	6,0	5,0	8,4	...	...
Überschuß der Geborenen (+) oder Gestorbenen (-)	Anzahl	- 259	- 264	- 248	- 251	- 254	- 144	- 333	...	...
	je 1 000 Einw. und 1 Jahr	- 1,2	...	- 1,2	- 1,2	- 1,2	...	...	...	...
WANDERUNGEN										
Über die Landesgrenze Zugezogene	Anzahl	5 671	...	5 512	5 593	6 193	...	...	...	...
Über die Landesgrenze Fortgezogene	Anzahl	4 638	...	4 444	3 886	4 221	...	...	...	...
Wanderungsgewinn (+) oder -verlust (-)	Anzahl	+ 1 033	...	+ 1 068	+ 1 707	+ 1 972	...	...	...	...
Innerhalb des Landes (Umgezogene 1)	Anzahl	8 977	...	8 161	7 879	7 945	...	...	...	...
Wanderungsfälle	Anzahl	19 286	...	18 117	17 358	18 359	...	...	...	...
ARBEITSLAGE										
Arbeitslose (Monatsende)	1 000	109	101	101	94	92	106	97	90	87
darunter Männer	1 000	61	57	57	53	51	59	53	49	47
Kurzarbeiter (Monatsmitte)	1 000	8,0	6,5	10,2	8,7	7,0	8,7	6,1	2,6	1,5
darunter Männer	1 000	7,2	5,8	9,6	6,8	4,7	8,4	5,8	2,4	1,4
Offene Stellen (Monatsende)	1 000	5,7	6,5	6,5	7,0	7,3	9,1	10,3	11,7	12,0
LANDWIRTSCHAFT										
VIEMBESTAND										
Rindvieh (einschließlich Kälber)	1 000	1 481 ^a	1 491 ^a	.	.	1 493	.	.	.	1 504
darunter Milchkühe (ohne Ammen- und Mutterkühe)	1 000	481 ^a	480 ^a	.	.	444	.	.	.	437
Schweine	1 000	1 540 ^a	1 451 ^a	1 543	.	.	.	1 463	.	.
darunter Zuchtsauen	1 000	151 ^a	144 ^a	146	.	.	.	148	.	.
darunter trächtig	1 000	103 ^a	99 ^a	99	.	.	.	101	.	.
SCHLACHTUNGEN²⁾										
Rinder (ohne Kälber)	1 000 St.	43	41	31	32	31	46	36	40	36
Kälber	1 000 St.	1	1	1	1	1	0	1	1	1
Schweine	1 000 St.	212	189	191	210	186	184	203	193	173
darunter Hausschlachtungen	1 000 St.	2	1	1	1	1	1	1	1	1
SCHLACHTMENGEN³⁾ AUS GEWERBLICHEN SCHLACHTUNGEN²⁾ (ohne Geflügel)										
darunter Rinder (ohne Kälber)	1 000 t	30,9	29,0	25,7	27,6	25,4	30,6	29,3	29,8	26,8
Kälber	1 000 t	13,0	12,7	9,2	9,5	9,6	14,6	11,4	12,6	11,5
Schweine	1 000 t	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1
Schweine	1 000 t	17,6	16,0	16,3	17,8	15,5	15,9	17,6	16,9	14,9
DURCHSCHNITTLICHES SCHLACHTGEWICHT für²⁾										
Rinder (ohne Kälber)	kg	302	312	301	302	308	321	315	318	322
Kälber	kg	127	131	127	129	133	128	132	126	131
Schweine	kg	84	85	86	85	84	86	87	88	87
GEFLÜGEL										
Eingelegte Bruteier ⁴⁾ für Legehennenküken	1 000	98	99	.	.	.	.	.	.	.
für Masthühnerküken	1 000	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Geflügelfleisch ⁵⁾	1 000 kg	121	77	.	.	.	.	.	.	.
MILCHERZEUGUNG										
darunter an Molkereien und Händler geliefert	%	95	95	96	98	98	90	96	98	98
Milchleistung je Kuh und Tag	kg	13,5	13,7	15,4	16,1	15,4	12,2	14,7	16,1	14,6

1) ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene 2) Bis Dezember 1984 Inlandtiere, ab Januar 1985 In- und Auslantiere 3) einschließlich Schlachtfette, jedoch ohne Innereien 4) in Betrieben mit einem Fassungsvermögen von 1 000 und mehr Eiern 5) aus Schlachtungen inländischen Geflügels in Schlachtereien mit einer Schlachtkapazität von 2 000 und mehr Tieren im Monat

a) Dezember

NOCH: MONATS- UND VIERTELJAHRESZAHLEN

		1988	1989	1989			1990			
				Monats- durchschnitt	April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
PRODUZIERENDES GEWERBE										
VERARBEITENDES GEWERBE¹⁾										
Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber)	1 000	165	169	167	167	169	174	174	175	176
darunter Arbeiter und gewerblich Auszubildende	1 000	112	114	112	113	114	117	117	117	119
Geleistete Arbeiterstunden	1 000	15 433	15 483	15 444	14 835	15 873	16 676	15 437	16 175	16 115
Lohnsumme	Mill. DM	344,4	360,4	345,4	355,0	366,0	352,1	377,1	392,5	406,5
Gehaltssumme	Mill. DM	252,4	270,4	261,0	266,6	284,3	271,4	278,0	295,6	317,9
Auftragseingang ausgewählter Wirtschaftszweige	Mill. DM	1 956	2 274	1 990	1 946	2 600	2 598	1 980	2 355	2 052
aus dem Inland	Mill. DM	1 238	1 437	1 299	1 299	1 832	1 435	1 342	1 708	1 409
aus dem Ausland	Mill. DM	718	837	691	647	768	1 163	638	647	653
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	3 194	3 414	3 276	3 399	3 532	3 702	3 514	3 550	3 750
Inlandsumsatz	Mill. DM	2 427	2 595	2 495	2 647	2 835	2 836	2 648	2 779	2 890
Auslandsumsatz	Mill. DM	768	819	781	753	897	867	866	771	870
Kohleverbrauch ²⁾	1 000 t SKE	14	15	.	.	.	.	.	.	.
Gasverbrauch ³⁾	Mill. m ³	45,4	47,0	.	.	.	.	.	.	.
Stadt- und Kokereigas	Mill. m ³	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Erd- und Erdölgas	Mill. m ³	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Heizölverbrauch ⁴⁾	1 000 t	75	63	.	.	.	.	.	.	.
leichtes Heizöl	1 000 t	7	7	.	.	.	.	.	.	.
schweres Heizöl	1 000 t	67	56	.	.	.	.	.	.	.
Stromverbrauch ⁵⁾	Mill. kWh	272	281	277	267	275	303	294	294	296
Stromerzeugung (industrielle Eigenerzeugung)	Mill. kWh	33	34	27	32	31	30	30	33	31
Index der Nettoproduktion für Betriebe im produzierenden Gewerbe ⁶⁾	1980 = 100	113,0	115,3	121,5	115,0	114,1	.	.	.	.
BAUHAUPTGEWERBE⁷⁾										
Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber)	Anzahl	39 301	39 744	39 323	39 942	40 075	39 305	39 913	40 376	40 617
Geleistete Arbeitsstunden	1 000	4 262	4 382	4 340	4 621	5 095	4 324	4 323	4 963	4 716
darunter für	1 000	1 593	1 623	1 565	1 650	1 821	1 715	1 647	1 913	1 792
Wohnungsbauten	1 000	1 071	1 181	1 155	1 213	1 390	1 143	1 113	1 251	1 220
gewerbliche und industrielle Bauten	1 000	1 522	1 493	1 535	1 557	1 761	1 384	1 456	1 673	1 619
Verkehrs- und öffentliche Bauten	1 000	1 522	1 493	1 535	1 557	1 761	1 384	1 456	1 673	1 619
Lohnsumme	Mill. DM	91,8	97,2	86,1	102,6	102,7	88,9	99,8	114,5	106,8
Gehaltssumme	Mill. DM	18,6	19,3	18,6	18,8	19,9	18,5	20,0	20,7	21,7
Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	359,5	390,8	311,1	376,4	448,4	362,6	369,4	462,5	453,1
Auftragseingang ⁸⁾	Mill. DM	224,2	236,4	242,3	258,3	263,4	304,7	362,8	275,4	295,8
AUSBAUGEWERBE⁹⁾										
Beschäftigte	Anzahl	7 134	7 542	7 171	7 267	7 360	8 019	7 986	8 019	8 007
Geleistete Arbeitsstunden	1 000	848	896	826	872	905	981	916	996	925
Lohn- und Gehaltssumme	Mill. DM	19,7	21,6	18,9	21,0	22,2	22,4	22,5	24,8	25,2
Ausbaugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	57,5	64,0	56,1	53,9	65,2	66,5	59,3	67,9	67,2
ÖFFENTLICHE ENERGIEVERSORGUNG¹⁰⁾										
Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	2 299	2 185	2 485	2 399	1 844	...	...	...	...
Stromverbrauch (einschließlich Verluste, ohne Pumpstromverbrauch)	Mill. kWh	939	944	948	874	761	...	...	...	...
Gaserzeugung (brutto)	Mill. m ³	.	.	.	.	.	.	.	.	.
HANDWERK										
HANDWERK (Miozahlen)¹¹⁾										
Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber) am Ende des Vierteljahres	30.9.1976 = 100	99,0	101,2	.	.	100,2	101,3	.	.	...
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Vj.-D 1976 = 100	150,5	159,2	.	.	155,4	142,6	.	.	...

1) Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. Zur Methode siehe Statistischen Bericht E I 1 2) 1 t Steinkohle = 1 t SKE = Steinkohle-Einheit (29 308 MJ) 3) 1 000 m³ Gas (H₂ = 35,169 MJ/m³) = 1,2 t SKE 4) 1 t Heizöl, leicht = 1,46 t SKE, schwer = 1,40 t SKE 5) 1 000 kWh Strom = 0,123 t SKE 6) ohne Ausbaugewerbe, Gas-, Fernwärme- und Wasserversorgung 7) Ab März 1990 vorläufige Ergebnisse. Zur Methode siehe Statistischen Bericht E II 1 8) Nur Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten 9) Zur Methode siehe Statistischen Bericht E III 1 10) Quelle: Der Wirtschaftsminister des Landes Schleswig-Holstein 11) ohne handwerkliche Nebenbetriebe

NOCH: MONATS- UND VIERTELJAHRESZAHLEN

		1988	1989	1989			1990			
				Monats- durchschnitt	April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
BAUTÄTIGKEIT										
BAUGENEHMIGUNGEN										
Wohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	435	440	484	517	550	666	500	689	630
darunter mit										
1 Wohnung	Anzahl	386	373	417	450	446	532	418	548	534
2 Wohnungen	Anzahl	33	40	42	40	55	97	53	84	52
Rauminhalt	1 000 m³	319	353	418	402	464	606	446	682	544
Wohnfläche	1 000 m²	56	63	67	72	85	107	81	123	98
Nichtwohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	112	113	106	102	137	122	102	163	162
Rauminhalt	1 000 m³	515	557	599	431	562	513	657	781	417
Nutzfläche	1 000 m²	86	90	101	68	98	94	102	131	74
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	634	730	720	796	1 002	1 336	1 031	1 542	1 181
HANDEL UND GASTGEWERBE										
AUSFUHR										
Ausfuhr insgesamt	Mill. DM	923,9	p 046,3	948,4	1 000,2	1 154,5	1 058,5	947,5	...	...
davon Güter der										
Ernährungswirtschaft	Mill. DM	150,8	p 184,9	186,5	216,8	215,4	161,4	134,3	...	...
gewerblichen Wirtschaft	Mill. DM	773,2	p 861,4	761,8	783,4	939,2	897,1	813,2	...	...
davon										
Rohstoffe	Mill. DM	13,2	p 16,2	16,7	17,2	16,2	15,6	14,7	...	...
Halbwaren	Mill. DM	54,8	p 64,6	68,7	63,2	62,0	63,8	59,0	...	...
Fertigwaren	Mill. DM	705,2	p 780,6	676,4	703,1	861,0	817,7	739,5	...	...
davon										
Vorerzeugnisse	Mill. DM	124,0	p 125,7	117,5	136,4	152,2	131,4	116,8	...	...
Enderzeugnisse	Mill. DM	581,2	p 654,9	559,0	566,7	708,8	686,3	622,7	...	...
nach ausgewählten Verbrauchsländern										
EG-Länder	Mill. DM	457,6	p 514,1	495,2	538,6	562,9	563,3	473,0	...	...
darunter Niederlande	Mill. DM	85,9	p 104,7	102,0	106,3	114,7	112,6	99,0	...	...
Frankreich	Mill. DM	83,3	p 93,4	82,7	92,6	91,9	100,3	80,7	...	...
Vereinigtes Königreich	Mill. DM	78,9	p 84,5	82,9	96,2	85,3	77,6	75,5	...	...
Dänemark	Mill. DM	77,5	p 74,5	73,7	75,2	83,8	80,5	67,3	...	...
EINZELHANDELSUMSÄTZE (Meßzahl)	1986 = 100	110,2	p 116,2	p 113,3	p 118,0	p 117,4	p 124,9	p 124,2	p 128,2	...
GASTGEWERBEUMSÄTZE (Meßzahl)	1986 = 100	106,9	p 111,2	p 100,8	p 132,8	p 130,7	p 88,8	p 115,8	p 131,5	...
FREMDENERKEHR IN BEHERBERGUNGSTÄTTEN MIT 9 UND MEHR GÄSTEBETTEN (einschl. Jugendherbergen)										
Ankünfte	1 000	266	287	256	395	396	196	315	p 410	...
darunter von Auslandsgästen	1 000	32	37	31	39	46	25	37	p 42	...
Übernachtungen	1 000	1 432	1 471	1 028	1 927	2 152	731	1 436	p 1 979	...
darunter von Auslandsgästen	1 000	60	72	61	74	82	50	71	p 80	...
VERKEHR										
SEESCHIFFFAHRT¹⁾										
Güterempfang	1 000 t	1 450	...	1 429	1 463	1 506	...	...	...	...
Güterversand	1 000 t	880	...	1 057	1 031	993	...	...	...	...
BINNENSCHIFFFAHRT										
Güterempfang	1 000 t	147	136	117	125	129	139	132	134	...
Güterversand	1 000 t	163	158	130	154	141	156	155	184	...
ZULASSUNGEN FABRIKNEUER KRAFTFAHRZEUGE²⁾										
darunter Kraftträder	Anzahl	239	253	446	457	343	743	641	...	...
Personenkraftwagen ³⁾	Anzahl	9 044	8 970	11 089	9 167	9 852	11 678	10 398	...	...
Lastkraftwagen (einschließlich mit Spezialaufbau)	Anzahl	437	467	548	497	551	599	524	...	...
STRASSENVERKEHRSUNFÄLLE										
Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	1 426	1 399	1 315	1 607	1 705	1 267	1 343	p 1 672	p 1 665
Getötete Personen	Anzahl	31	29	20	31	33	30	36	p 26	p 15
Verletzte Personen	Anzahl	1 832	1 802	1 673	2 068	2 145	1 665	1 749	p 2 142	p 2 170

1) ohne Eigengewichte der als Verkehrsmittel im Fährverkehr transportierten Eisenbahn- und Straßenfahrzeuge

2) mit amtlichem Kennzeichen, ohne Bundespost, Bundesbahn und Bundeswehr

3) einschließlich Kombinationskraftwagen

NOCH: MONATS- UND VIERTELJAHRESZAHLEN

		1988	1989	1989			1990				
				Monats- durchschnitt ¹⁾	April	Maï	Juni	März	April	Maï	Juni
GELD UND KREDIT											
KREDITE UND EINLAGEN²⁾											
Kredite ³⁾ an Nichtbanken insgesamt (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	Mill. DM	77 967	80 020	78 557	78 633	79 259	80 995	80 935	80 952	81 284	
darunter											
Kredite 3) an inländische Nichtbanken	Mill. DM	76 574	78 780	77 210	77 274	77 841	79 626	79 516	79 527	79 827	
kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr)	Mill. DM	8 933	9 784	9 314	9 185	9 522	10 464	10 300	10 326	10 693	
an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	8 742	9 336	8 915	8 978	9 265	10 011	9 917	9 924	10 422	
an öffentliche Haushalte	Mill. DM	191	448	399	207	257	453	383	402	271	
mittelfristige Kredite (1 bis 4 Jahre)	Mill. DM	4 225	4 157	3 975	3 967	4 057	4 220	4 237	4 251	4 298	
an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	3 525	3 636	3 469	3 453	3 532	3 670	3 683	3 665	3 662	
an öffentliche Haushalte	Mill. DM	701	521	506	514	525	550	554	586	636	
langfristige Kredite (mehr als 4 Jahre)	Mill. DM	63 416	64 839	63 921	64 121	64 261	64 942	64 979	64 951	64 836	
an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	46 583	48 165	47 065	47 233	47 356	48 395	48 441	48 603	48 619	
an öffentliche Haushalte	Mill. DM	16 832	16 674	16 855	16 887	16 905	16 547	16 538	16 348	16 217	
Einlagen und aufgenommene Kredite ³⁾ von Nichtbanken (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	Mill. DM	57 188	60 676	57 008	57 262	57 033	60 007	60 548	60 737	60 512	
Sichteinlagen und Termingelder	Mill. DM	36 452	40 596	36 858	37 200	37 041	40 611	41 331	41 671	41 608	
von Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	28 834	32 511	29 395	29 530	29 599	32 694	33 298	33 528	33 705	
von öffentlichen Haushalten	Mill. DM	7 618	8 086	7 463	7 670	7 441	7 917	8 034	8 143	7 903	
Spareinlagen	Mill. DM	20 736	20 080	20 150	20 061	19 992	19 397	19 216	19 066	19 004	
bei Sparkassen (Spareinlagen, Sparbriefe, Namensschuldverschreibungen)	Mill. DM	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Gutschriften auf Sparkonten (einschließlich Zinsgutschriften), ab 1.1.87 vierteljährlich	Mill. DM	1 095	4 103	.	.	2 909	4 450	.	.	...
Lastschriften auf Sparkonten, ab 1.1.87 viertelj.	Mill. DM	1 074	3 786	.	.	3 185	5 144	.	.	...
ZAHLUNGSSCHWIERIGKEITEN											
Konkurse (eröffnete und mangels Masse abgelehnte)	Anzahl	r 53	59	72	32	65	41	45	50	40	
Vergleichsverfahren	Anzahl	r -	-	-	-	-	1	1	1	-	
Wechselproteste (ohne die bei der Post)	Anzahl	156	142	145	173	158	105	...	...	...
Wechselsumme	Mill. DM	1,1	1,0	0,9	1,5	1,0	0,7	...	...	...
STEUERN											
STEUERAUFKOMMEN NACH DER STEUERART											
		Vierteljahres- durchschnitt		2.Vj.89	1.Vj.90			2.Vj.90			
Gemeinschaftssteuern	Mill. DM	2 883,2	3 099,1	-	-	2 913,6	2 860,1	-	-	2 576,8	
Steuern vom Einkommen	Mill. DM	2 016,4	2 178,7	-	-	2 030,7	1 938,3	-	-	1 769,2	
Lohnsteuer 4)	Mill. DM	1 466,4	1 574,5	-	-	1 435,8	1 415,0	-	-	1 358,7	
Veranlagte Einkommensteuer	Mill. DM	303,6	349,4	-	-	275,5	344,8	-	-	229,6	
nichtveranlagte Steuern vom Ertrag	Mill. DM	45,2	71,6	-	-	116,2	54,1	-	-	75,8	
Körperschaftsteuer 4)	Mill. DM	201,3	183,3	-	-	203,3	124,5	-	-	105,2	
Steuern vom Umsatz	Mill. DM	866,8	920,3	-	-	882,9	921,8	-	-	807,5	
Umsatzsteuer	Mill. DM	503,0	519,2	-	-	451,9	658,3	-	-	513,5	
Einfuhrumsatzsteuer	Mill. DM	363,7	401,1	-	-	431,1	263,5	-	-	294,0	
Bundessteuern	Mill. DM	130,5	142,6	-	-	114,8	76,9	-	-	47,1	
Zölle	Mill. DM	0,1	0,0	-	-	0,0	-	-	-	-	
Verbrauchssteuern (ohne Biersteuer)	Mill. DM	115,0	122,8	-	-	102,7	29,7	-	-	34,1	
Landessteuern	Mill. DM	192,9	212,2	-	-	219,9	222,6	-	-	215,5	
Vermögenssteuer	Mill. DM	34,8	35,8	-	-	31,6	35,2	-	-	34,9	
Kraftfahrzeugsteuer	Mill. DM	80,8	92,1	-	-	109,8	102,6	-	-	95,2	
Biersteuer	Mill. DM	6,9	6,9	-	-	7,2	5,9	-	-	7,7	
Gemeindesteuern	Mill. DM	308,7	334,0	-	-	325,1	325,8	-	-	320,2	
Grundsteuer A	Mill. DM	7,8	7,8	-	-	7,9	7,5	-	-	7,5	
Grundsteuer B	Mill. DM	71,4	76,9	-	-	69,6	72,7	-	-	70,7	
Gewerbsteuer	Mill. DM	229,5	249,3	-	-	247,6	245,6	-	-	242,0	
nach Ertrag und Kapital (brutto)	Mill. DM	220,9	238,0	-	-	234,6	232,5	-	-	225,9	
STEUERVERTEILUNG AUF DIE GEBIETSKÖRPERSCHAFTEN											
Steuereinnahmen des Bundes	Mill. DM	1 488,0	1 620,0	-	-	1 499,4	1 439,8	-	-	1 311,7	
Anteil an den Steuern vom Einkommen	Mill. DM	776,4	860,0	-	-	793,2	763,2	-	-	721,3	
Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. DM	563,4	598,2	-	-	573,9	599,2	-	-	524,9	
Anteil an der Gewerbesteuerumlage	Mill. DM	17,7	19,3	-	-	17,5	0,6	-	-	18,4	
Steuereinnahmen des Landes	Mill. DM	1 638,5	1 734,2	-	-	1 590,5	1 657,8	-	-	1 519,9	
Anteil an den Steuern vom Einkommen	Mill. DM	945,7	998,8	-	-	950,7	879,3	-	-	791,6	
Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. DM	482,2	503,9	-	-	402,3	555,3	-	-	504,3	
Anteil an der Gewerbesteuerumlage	Mill. DM	17,7	19,3	-	-	17,5	0,6	-	-	18,4	
Steuereinnahmen der Gemeinden und Gemeindeverbände	Mill. DM	557,7	611,2	-	-	576,3	335,5	-	-	576,4	
Gewerbsteuer	Mill. DM	185,5	199,4	-	-	199,6	231,3	-	-	189,1	
nach Ertrag und Kapital (netto) ⁵⁾	Mill. DM	284,4	315,8	-	-	286,2	10,9	-	-	293,1	
Anteil an der Lohn- und veranlagten Einkommensteuer	Mill. DM	284,4	315,8	-	-	286,2	10,9	-	-	293,1	

NOCH: MONATS- UND VIERTELJAHRESZAHLEN

	1988	1989	1989			1990				
			Monats- durchschnitt	April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
PREISE										
PREISINDEXZIFFERN IM BUNDESGBIET 1985 = 100										
Einfuhrpreise	80,8	84,4	85,5	85,7	85,2	82,4	81,8	81,1	...	...
Ausfuhrpreise	99,3	102,1	102,3	102,6	102,6	101,9	102,1	102,1	...	...
Grundstoffpreise ⁶⁾ 1980 = 100	102,2	107,7	108,3	108,5	108,5	105,4	105,0	...	...	...
Erzeugerpreise gewerblicher Produkte ⁶⁾	96,3	99,3	99,2	99,3	99,2	100,2	100,7	100,8	...	...
landwirtschaftlicher Produkte ⁶⁾	91,8	99,8	97,8	98,3	100,8	p 97,3	p 98,1	...	...	...
Preisindex für Wohngebäude, Neubau, Bauleistungen am Gebäude 1980 = 100	121,2	125,5	.	125,2	.	.	.	133,0	.	.
Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel (Ausgabenindex) ⁶⁾	91,4	96,4	96,3	96,6	97,1	96,7	96,6	...	...	...
Einzelhandelspreise 1980 = 100	118,5	121,1	121,0	121,2	121,7	123,0	123,3	123,9	123,8	123,8
Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte	101,4	104,2	104,1	104,3	104,4	106,3	106,5	106,7	106,8	106,8
darunter für										
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	100,3	102,6	102,4	102,9	103,2	105,3	105,9	106,3	106,2	106,2
Bekleidung, Schuhe	104,5	106,0	105,8	105,9	106,0	106,9	107,0	107,2	107,2	107,2
Wohnungsmieten	105,6	108,8	108,3	108,5	108,7	111,3	111,7	112,0	112,3	112,3
Energie (ohne Kraftstoffe)	78,1	82,0	81,6	81,1	81,1	83,5	83,4	83,1	82,7	82,7
Möbel, Haushaltsgeräte u. a. Güter für die Haushaltsführung	103,3	104,9	104,5	104,7	104,9	106,5	106,8	107,1	107,2	107,2
LÖHNE UND GELÄTER										
- Effektivverdienste in DM -										
ARBEITER IN INDUSTRIE UND HOCH- UND TIEFBAU										
Bruttowochenverdienste										
männliche Arbeiter	764	786	773	.	.	.	797	.	.	.
darunter Facharbeiter	798	827	808	.	.	.	834	.	.	.
weibliche Arbeiter	536	552	549	.	.	.	561	.	.	.
darunter Hilfsarbeiter	508	526	524	.	.	.	535	.	.	.
Bruttostundenverdienste										
männliche Arbeiter	18,78	19,44	19,36	.	.	.	20,10	.	.	.
darunter Facharbeiter	19,71	20,49	20,39	.	.	.	21,15	.	.	.
weibliche Arbeiter	13,62	14,07	14,08	.	.	.	14,40	.	.	.
darunter Hilfsarbeiter	12,90	13,34	13,35	.	.	.	13,65	.	.	.
Bezahlte Wochenarbeitszeit										
männliche Arbeiter (Stunden)	40,6	40,4	39,9	.	.	.	39,7	.	.	.
weibliche Arbeiter (Stunden)	39,3	39,2	39,0	.	.	.	39,0	.	.	.
ANGESTELLTE, BRUTTOMONATSVERDIENSTE										
in Industrie und Hoch- und Tiefbau										
Kaufmännische Angestellte										
männlich	4 609	4 759	4 750	.	.	.	4 890	.	.	.
weiblich	3 159	3 285	3 271	.	.	.	3 371	.	.	.
Technische Angestellte										
männlich	4 699	4 849	4 824	.	.	.	4 964	.	.	.
weiblich	3 075	3 217	3 204	.	.	.	3 298	.	.	.
in Handel, Kredit und Versicherungen										
Kaufmännische Angestellte										
männlich	3 690	3 831	3 822	.	.	.	3 969	.	.	.
weiblich	2 529	2 634	2 641	.	.	.	2 745	.	.	.
Technische Angestellte										
männlich	3 648	3 772	3 743	.	.	.	3 773	.	.	.
weiblich	(2 578)	(2 653)	(2 667)	.	.	.	(2 627)	.	.	.
in Industrie und Handel zusammen										
Kaufmännische Angestellte										
männlich	3 986	4 126	4 120	.	.	.	4 259	.	.	.
weiblich	2 708	2 823	2 830	.	.	.	2 930	.	.	.
Technische Angestellte										
männlich	4 631	4 779	4 756	.	.	.	4 884	.	.	.
weiblich	3 064	3 205	3 194	.	.	.	3 285	.	.	.

1) Bestandszahlen bei Kredits und Einlagen: Stand 31. 12. 2) Die Angaben umfassen die in Schleswig-Holstein gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne die Kreditgenossenschaften (Raiffeisen), deren Bilanzsumme am 31. 12. 1972 weniger als 10 Mill. DM betrug, sowie ohne die Postscheck- und Postsparkassenämter. Ab 1. 1. 1986 einschließlich Raiffeisenbanken
3) einschließlich durchlaufender Kredite 4) nach Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung 5) nach Abzug der Gewerbesteuerumlage
6) ohne Umsatz-(Mehrwert-)steuer

JAHRESZAHLEN B

Erscheint im monatlichen Wechsel mit A

Jahr	Wohnungswesen				Ausfuhr				Fremdenverkehr ³⁾			
	zum Bau genehmigte Wohnungen 1) in 1 000	fertiggestellte Wohnungen 1)		Bestand an Wohnungen in 1 000	insgesamt	in EG-Länder	in Länder der EFTA	von Gütern der gewerblichen Wirtschaft	Ankünfte		Übernachtungen	
		insgesamt in 1 000	im sozialen Wohnungsbau 2) in %						insgesamt	Auslandsgäste	insgesamt	von Auslandsgästen
1985	8	10	21	1 181	10 033	4 639	1 313	8 475	2 940	321	16 322	583
1986	8	9	32	1 190	9 574	4 776	1 434	8 007	3 096	380	17 076	698
1987	7	7	29	1 133 ^{a)}	10 156	4 858	1 521	8 614	3 088	378	17 137	709
1988	7	7	24	1 141	11 087	5 492	1 724	9 277	3 193	379	17 181	724
1989	8	8	...	...	12 555 ^{b)}	6 169 ^{b)}	1 898 ^{b)}	10 337 ^{b)}	3 448	444	17 650	866

Jahr	Kfz-Bestand ⁴⁾ am 1. 7.				Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden				Sozialhilfe				Kriegsopferfürsorge
	insgesamt	Kraft-räder	Pkw ⁵⁾	Lkw	Unfälle	Getötete	Verletzte	Spar-einlagen ⁶⁾ am 31. 12. in Mill. DM	insgesamt		Hilfe zum Lebensunterhalt		
									Aufwand in Mill. DM	Aufwand in Mill. DM	Empfänger in 1 000	Aufwand in Mill. DM	
1985	1 265	54	1 067	54	16 270	377	20 714	17 830	1 005,1	391,7	84,8 ^{c)}	66,9	
1986	1 305	54	1 107	53	16 751	371	21 591	19 119	1 137,7	459,4	100,1	71,7	
1987	1 338	52	1 140	53	15 808	337	20 383	20 150	1 222,7	486,3	99,9	72,2	
1988	1 376	51	1 177	54	17 106	372	21 989	20 736	1 311,1	514,9	106,7	77,7	
1989	1 419	51	1 218	55	16 786	344	21 619	20 080	1 420,4	566,9	...	82,8	

Jahr	Steuern								Fundierte Schulden			
	Steuereinnahmen nach der Steuerverteilung			Steuern vom Umsatz	Steuern vom Einkommen			Verbrauchssteuern	Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital	des Landes	der Gemeinden und Gemeindeverbände 7)	
	des Bundes	des Landes	der Gemeinden		insgesamt	Lohnsteuer	veranlagte Einkommensteuer				insgesamt	Kreditmarktmittel
1985	4 990	5 755	1 950	2 640	6 154	4 425	978	466	776	14 648	2 993	2 287
1986	5 322	6 074	2 041	2 950	6 425	4 496	998	480	774	15 538	3 131	2 423
1987	5 605	6 197	2 077	3 245	6 690	4 850	1 029	471	763	17 047	3 241	2 509
1988	5 952	6 554	2 231	3 467	7 144	5 005	1 214	460	884	18 204	3 490	2 732
1989	6 480	6 937	2 445	3 681	7 899	5 396	1 398	491	952	18 836	3 619	2 857

Jahr	Preisindizes im Bundesgebiet				Löhne und Gehälter									
	Erzeugerpreise ⁸⁾		für Wohngebäude 1980 = 100	Lebenshaltung aller privaten Haushalte 9) 1985 = 100	Industriearbeiter ¹⁰⁾				Angestellte in Industrie 10) und Handel				öffentlicher Dienst	
	gewerblicher Produkte 1985 = 100	landwirtschaftlicher Produkte 1985 = 100			insgesamt	Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	Bruttowochenlohn		Bruttomonatsgehalt		Bruttomonatsgehalt ¹¹⁾			
							Männer	Frauen	kaufmännische Angestellte	technische Angestellte	Beamte A 9 (Inspektor)	Angestellte BAT VIII (Bürokräft)		
1985	100,0	100,0	114,5	100,0	100,0	699	481	3 610	2 456	4 186	3 388	2 530		
1986	97,5	94,3	116,2	99,9	100,6	715	496	3 699	2 509	4 304	3 505	2 616		
1987	95,1	91,7	118,6	100,1	100,1	735	515	3 845	2 606	4 466	3 622	2 703		
1988	96,3	91,8	121,2	101,4	100,3	764	536	3 986	2 708	4 631	3 708	2 767		
1989	99,3	99,8	125,5	104,2	102,6	786	552	4 126	2 823	4 779	3 759	2 805		

1) Errichtung neuer Gebäude 2) 1. Förderungsweg 3) Nur Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Gästebetten, einschließlich Kinderheime und Jugendherbergen, Ausländer einschließlich DDR 4) Kraftfahrzeuge mit amtlichem Kennzeichen, ohne Bundespost, Bundesbahn und Bundeswehr 5) einschließlich Kombinationskraftwagen 6) ohne Postspareinlagen 7) einschließlich ihrer Krankenhäuser, aber ohne Eigenbetriebe und Zweckverbände 8) ohne Umsatz-(Mehrwert-)steuer 9) 4-Personen-Arbeitnehmer-Haushalte mit mittlerem Einkommen des alleinverdienenden Haushaltsvorstandes 10) einschließlich Hoch- und Tiefbau 11) Endgehalt. Die Angaben gelten für Verheiratete mit einem Kind

a) Basis Gebäude- und Wohnungszählung 1987 b) vorläufige Ergebnisse c) Hochgerechnetes Ergebnis einer Repräsentativ-Erhebung

KREISZAHLEN

KREISFREIE STADT Kreis	Bevölkerung am 30. 11. 1989			Bevölkerungsveränderung im November 1989			Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden im Juni 1990 (vorläufige Zahlen)		
	Insgesamt	Veränderung gegenüber		Überschuß der Geborenen oder Gestorbenen (-)	Wande- rungs- gewinn oder -verlust (-)	Bevölke- rungs- zunahme oder -abnahme (-)	Unfälle	Getötete ²⁾	Verletzte
		Vormonat	Vorjahres- monat 1)							in %
FLensburg	86 427	+ 0,2	+ 0,6	- 13	204	191	32	-	40
KIEL	242 997	+ 0,3	+ 1,0	- 64	786	722	191	1	235
LÜBECK	212 643	+ 0,3	+ 1,1	- 70	691	621	143	-	167
NEUMÜNSTER	80 090	+ 0,4	+ 0,6	- 3	283	280	40	-	44
Dithmarschen	127 752	+ 0,3	+ 0,6	- 26	457	431	74	1	107
Hzgt. Lauenburg	156 552	+ 0,5	+ 1,4	- 16	865	849	102	1	121
Nordfriesland	150 779	+ 0,1	+ 0,9	4	130	134	113	1	138
Ostholstein	186 375	+ 0,4	+ 1,3	- 47	721	674	124	1	170
Pinneberg	265 254	+ 0,2	+ 1,2	48	612	660	162	1	215
Plön	117 741	+ 0,8	+ 1,0	11	910	921	75	-	99
Rendsburg-Eckernförde	244 330	+ 0,2	+ 0,6	- 3	557	554	148	1	200
Schleswig-Flensburg	178 269	+ 0,3	+ 1,1	- 30	482	452	97	2	137
Segeberg	217 239	+ 0,3	+ 1,5	17	536	553	174	3	239
Steinburg	126 704	+ 0,1	+ 0,8	- 25	120	95	70	2	100
Stormarn	196 365	+ 0,3	+ 1,0	- 35	540	505	120	1	158
Schleswig-Holstein	2 589 517	+ 0,3	+ 1,0	- 252	7 894	7 642	1 665	15	2 170

KREISFREIE STADT Kreis	Verarbeitendes Gewerbe ³⁾			Kraftfahrzeugbestand ⁵⁾ am 1. 1. 1990		
	Betriebe am 30. 6. 1990	Beschäftigte am 30. 6. 1990	Umsatz ⁴⁾ im Juni 1990 Mill. DM	Insgesamt	Pkw ⁶⁾	
					Anzahl	je 1 000 Einwohner 7)
FLensburg	67	9 015	236	39 336	35 283	408
KIEL	129	22 611	357	110 601	99 194	408
LÜBECK	139	20 731	339	93 549	83 861	394
NEUMÜNSTER	74	10 809	139	40 016	35 595	444
Dithmarschen	69	6 905	302	75 339	61 452	481
Hzgt. Lauenburg	106	8 827	141	89 752	77 960	498
Nordfriesland	60	3 571	137	90 703	74 379	493
Ostholstein	82	6 634	161	103 170	89 120	478
Pinneberg	193	21 064	459	147 943	129 765	489
Plön	45	2 773	46	67 538	57 340	487
Rendsburg-Eckernförde	124	10 438	199	142 140	120 045	491
Schleswig-Flensburg	80	5 218	136	105 899	86 698	486
Segeberg	192	19 423	438	140 203	120 979	557
Steinburg	82	9 200	222	74 027	61 387	484
Stormarn	169	19 181	437	118 148	104 354	531
Schleswig-Holstein	1 611	176 100	3 750	1 438 364	1 237 412	478

1) nach dem Gebietsstand vom 30. 11. 1989 2) einschließlich der innerhalb von 30 Tagen an den Unfallfolgen verstorbenen Personen
 3) Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten 4) ohne Umsatzsteuer 5) Kraftfahrzeuge mit amtlichem Kennzeichen, ohne Bundespost, Bundesbahn und Bundeswehr 6) einschließlich Kombinationskraftwagen 7) Bevölkerungsstand am 30. 11. 1989
 Anmerkung: Eine ausführliche Tabelle mit Kreiszahlen erscheint in Heft 5 und 11

ZAHLEN FÜR DIE BUNDESLÄNDER

Land	Bevölkerung am 30. 6. 1989			Arbeitsmarkt				*Viehbestände	
	in 1 000	Veränderung gegenüber		Arbeitslose am 30. 6. 1990	Kurzarbeiter Monatsmitte Juni 1990	offene Stellen 30. 6. 1990	Schweine insgesamt am 3. 4. 1990	Rindvieh am 3. 12. 1989	
		YZ 1987	Vorjahres- stand					insgesamt	Milchkühe
		in %								in 1 000
Schleswig-Holstein	2 570,8	+ 0,6	+ 0,5	86,6	1,5	12,0	1 463	1 481	481
Hamburg	1 606,6	+ 0,9	+ 0,7	74,0	1,0	9,3	5	11	2
Niedersachsen	7 213,9	+ 0,7	+ 0,6	260,9	4,7	28,5	6 945	3 244	990
Bremen	665,1	+ 0,8	+ 0,7	39,1	0,6	3,5	7	16	4
Nordrhein-Westfalen	16 935,2	+ 1,3	+ 0,9	633,1	5,9	70,2	5 970	1 944	551
Hessen	5 594,2	+ 1,6	+ 1,0	128,3	1,5	25,6	1 040	722	242
Rheinland-Pfalz	3 665,2	+ 0,9	+ 0,7	90,1	5,4	14,8	533	552	192
Baden-Württemberg	9 494,8	+ 2,2	+ 1,3	161,6	7,3	84,1	2 257	1 625	600
Bayern	11 100,3	+ 1,8	+ 1,0	209,0	6,6	74,7	3 781	4 891	1 844
Saarland	1 055,5	- 0,0	+ 0,2	38,9	2,1	4,5	36	68	22
Berlin (West)	2 088,1	+ 3,7	+ 2,1	86,4	1,6	9,7	3	1	0
Bundesgebiet	61 989,8	+ 1,5	+ 0,9	1 808,0	38,2	336,9	22 040	14 563	4 929

Land	Verarbeitendes Gewerbe ¹⁾			Bauhauptgewerbe ³⁾		Wohnungswesen im März 1990	
	Beschäftigte am 28. 2. 1990 in 1 000	Umsatz ²⁾ im Februar 1990		Beschäftigte am 31. 3. 1990		zum Bau genehmigte Wohnungen	
		Mill. DM	Auslandsumsatz in %	in 1 000	je 1 000 Einwohner 4)	Anzahl	je 10 000 Einwohner 4)
Schleswig-Holstein	173	3 259	25	39	15	1 336	5,2
Hamburg	135	6 885	13	20	13	178	1,1
Niedersachsen	666	14 695	35	106	15	4 700	6,5
Bremen	81	2 159	38	10	15	266	4,0
Nordrhein-Westfalen	2 004	38 097	29	231	14	6 171	3,6
Hessen	647	10 948	31	87	16	2 595	4,6
Rheinland-Pfalz	381	7 925	40	59	16	2 269	6,2
Baden-Württemberg	1 503	25 307	33	167	18	7 785	8,2
Bayern	1 422	23 544	34	224	20	8 368	7,5
Saarland	138	2 538	33	17	16	420	4,0
Berlin (West)	168	3 843	12	34	16	545	2,6
Bundesgebiet	7 318	139 200	31	995	16	34 633	5,6

Land	*Kfz-Bestand ⁵⁾ am 1. 1. 1990			Straßenverkehrsunfälle ⁷⁾ mit Personenschaden im April 1990				Bestand an Spar- einlagen 8) am 28. 2. 1990 in DM je Einw. 4)	Steuereinnahmen					
	ins- gesamt	Pkw ⁶⁾		Unfälle	Getötete	Verletzte	Verun- glückte je 100 Unfälle		im 1. Vierteljahr 1990	des Landes	des Bundes	der Gemeinden		
		Anzahl	je 1 000 Einwohner 4)										in DM je Einwohner ⁹⁾	
		in 1 000												
Schleswig-Holstein	1 438	1 237	481	1 343	36	1 749	133	7 636	645	558	...			
Hamburg	738	666	414	925	8	1 230	134	10 372	827	3 317	...			
Niedersachsen	4 084	3 489	484	3 575	95	4 787	137	9 133	642	545	...			
Bremen	308	278	417	284	6	329	118	10 580	737	1 275	...			
Nordrhein-Westfalen	8 962	7 999	472	6 281	106	8 140	131	9 847	738	1 222	...			
Hessen	3 352	2 915	521	2 532	56	3 378	136	11 537	808	999	...			
Rheinland-Pfalz	2 203	1 864	509	1 479	37	2 026	139	10 729	685	628	...			
Baden-Württemberg	5 700	4 841	510	3 562	110	4 941	142	11 991	820	939	...			
Bayern	6 789	5 553	500	4 598	136	6 443	143	12 226	716	778	...			
Saarland	606	539	510	496	10	661	135	9 787	636	666	...			
Berlin (West)	822	719	344	1 042	5	1 262	122	9 119	558	1 275	...			
Bundesgebiet	35 001	30 100	486	26 492	621	35 410	136	10 627	729	1 010	...			

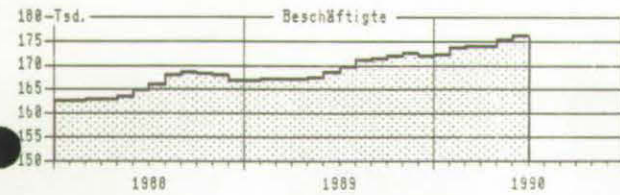
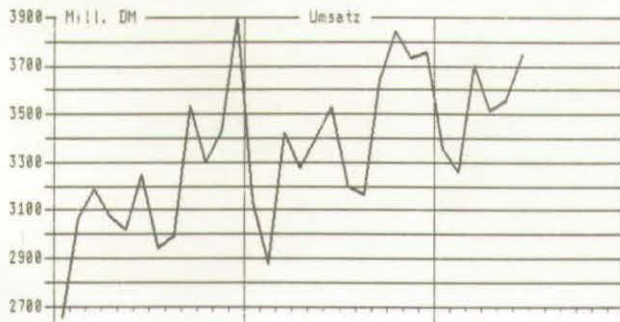
*) An dieser Stelle erscheinen abwechselnd Angaben über Viehbestände, Kfz-Bestand und Bruttoinlandsprodukt
 1) Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; in den Ergebnissen sind erstmals die durch die Arbeitsstättenzählung 1987 neu aufgefundenen Erhebungseinheiten vollständig mitenthalten 2) ohne Umsatzsteuer 3) Endgültige Werte 4) Bevölkerungsstand am 30. 6. 1989
 5) Kraftfahrzeuge mit amtlichem Kennzeichen, Länder: ohne Bundespost, Bundesbahn und Bundeswehr; Bundesgebiet: einschl. Bundespost und Bundesbahn
 6) einschließlich Kombinationskraftwagen 7) Schleswig-Holstein endgültige, übrige Länder vorläufige Zahlen 8) ohne Postspareinlagen
 9) Bevölkerungsstand: 30. 6. 1989

Entwicklung im Bild

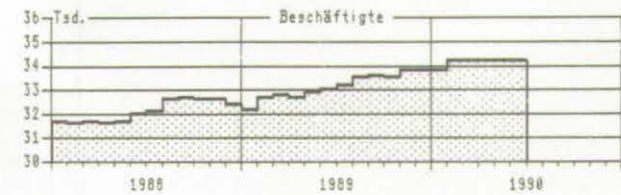
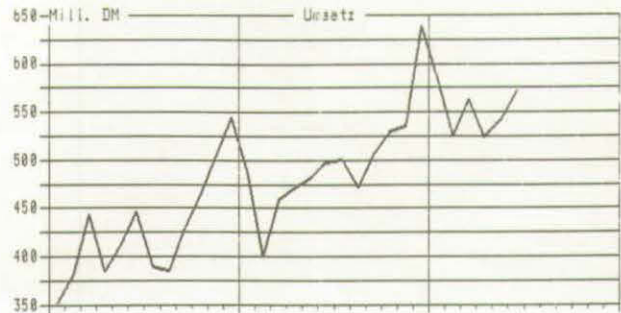
D 5849-B Stat. LA S-H

Verarbeitendes Gewerbe

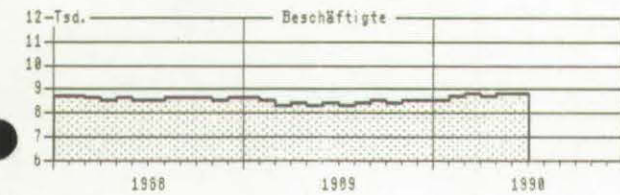
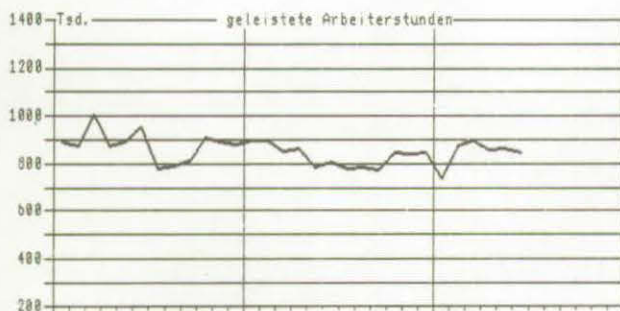
Industrie- und Handwerksbetriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten



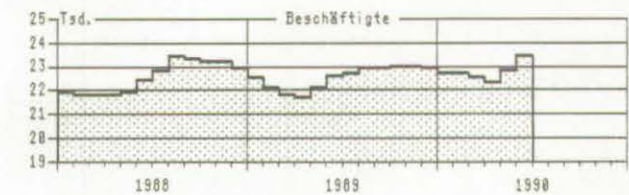
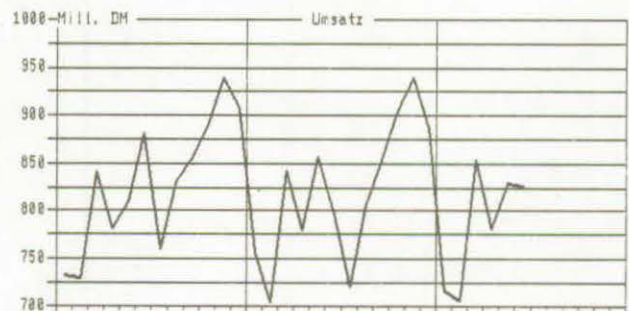
darunter Maschinenbau



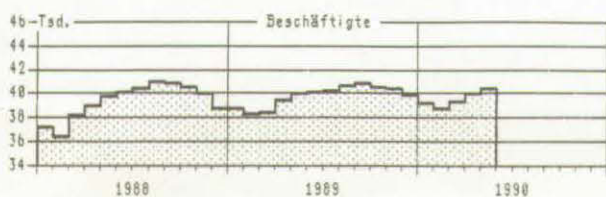
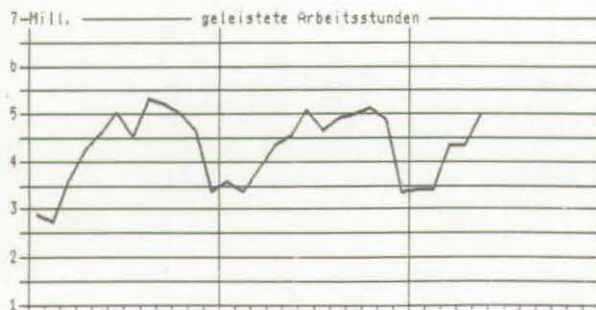
darunter Schiffbau



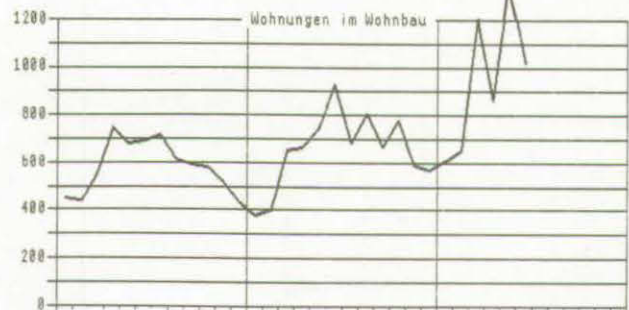
darunter Nahrungs- und Genussmittelgewerbe



Bauhauptgewerbe



Baugenehmigungen



Statistisches Landesamt Schleswig-Holstein, Postfach 1141, 2300 Kiel 1

Postvertriebsstück · V 6458 E · Gebühr bezahlt

Herausgeber: Statistisches Landesamt Schleswig-Holstein, Kiel, Fröbelstr. 15-17; Fernruf (0431) 689 50

Postanschrift: Postfach 1141, 2300 Kiel 1; Schriftleitung: Bernd Struck

Druck: Hugo Hamann, Kiel, Holtenauer Str. 65a - Auflage: 700

Bezugspreis: Einzelheft 3,- DM, Jahresbezug 30,- DM

- Nachdruck, auch auszugsweise, ist gern gestattet, wenn die Quelle genannt wird -